

Arbeiter-Zeitung

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: wöchentl. 42 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 50 Pf., monatl. 1,65 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 2,15 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die preisgefallene Wilmeterzelle oder deren Raum 12 Pf., Verleis- u. Verleisungsanzeigen 8 Pf. Mellempreis: Die dreizehnpaltige Wilmeterzelle oder deren Raum im Text 70 Pf. — Kündigungsfrist in der Hauptredaktion um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Teubner Straße 50. Fernsprecher 460 39. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Teubner Straße 50 (Vorderhaus). Fernsprecher 430 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Gerichtsstand: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Teubner Straße 50. Fernsprecher 460 82.

Antifaschistische Aktion in Breslau (siehe Seite 2)

Reichswehr gegen die Erwerbslosen von Sagan

Unter den drohenden Läufen der Maschinengewehre wird die Unterstützung gekürzt — Die Arbeiter antworten mit Organisierung des politischen Massenstreiks — Macht Alarm in jedem Betrieb, auf jeder Stempelstelle — Schafft die Einheitsfront der Antifaschistischen Aktion!

Die gestrigen Vorgänge in Sagan sind eine einzige Provokation der gesamten Arbeiterklasse. Nachdem die Saganer Erwerbslosen in proletarischer Einheitsfront zweimal den Versuch des Unterstützungsabbaues siegreich abgewehrt haben, wurde gestern der Unterstüßungsabbau vorgenommen. Das geschah, obwohl der Kreistag, der am 1. Juni tagte, unter dem Druck der Erwerbslosen beschlossen hatte, keinen Unterstützungsabbau vorzunehmen und die Unterstützung im Landgebiet zu erhöhen.

Der Unterstützungsabbau wurde vorgenommen angesichts der gestern mit Artillerie und Maschinengewehren in Sagan einmarschierenden Reichswehr, die sich vor das Stempelamt postierte! Maschinengewehre und Kanonen wurden vor der betreffenden Parade in Stellung gebracht! Um die ungeheuer empörten Massen einzuschüchtern, marschierete die Reichswehr in Kolonnen durch die Stadt. Der Erwerbslosen, der Betriebsarbeiter und der gesamten Bevölkerung von Sagan bemächtigte sich eine ungeheure Erregung.

Die Reichswehr versuchte durch Konzerte in der Stadt die Bevölkerung über den eigentlichen Zweck ihres Einmarsches in Sagan hinwegzutäuschen. Angesichts der Maschinengewehre gelang es gestern der Bürokratie, die Unterstützung der Erwerbslosen zu kürzen. Diese Maßnahme ist ohne Zweifel bereits auf die neue Regierung von Papen zurückzuführen, die sich damit in der Tat als eine Kriegs- und Militärregierung gegen das hungerrnde Volk gekennzeichnet. Ihr Ausweg — das sind blaue Wahlen für die Hungernden.

In den vergangenen Aktionen hatten die Erwerbslosen von Sagan die proletarische Einheitsfront geschlossen. Die örtlichen Funktionäre der SPD., des Ortsausschusses des ADW., schlossen sich der Einheitsfrontbewegung an. Doch angesichts der Maschinengewehre der Reichswehr fanden sie gestern nicht mehr den Mut, die Massen auch zum dritten Male gegen den Unterstützungsabbau aufzurufen. Von einigen dieser Funktionäre wurde gestern die Einheitsaktion abgeblasen. Sie erklärten: „Wir können hier in Sagan vorläufig nichts mehr machen. — Generalstreik und Aktionen im ganzen Reich müssen folgen.“

Die übrigen Mitglieder des Aktionsausschusses stellten ganz richtig sofort die Frage der

Organisierung des Streiks der Arbeiter in allen Betrieben von Sagan und darüber hinaus im gesamten Kreis. Weitere Massenaktionen der Erwerbslosen.

Eine gestern abend stattgefundene Versammlung der Arbeiter forderte die gesamte Arbeiterklasse auf, weiter zu kämpfen und nicht nachzugeben. Es herrschte eine glänzende Kampfstimmung. Von den versammelten Arbeitern wurde beschlossen, sofort an die Organisierung eines roten Massenelbstschutzes heranzugehen, die Betriebsarbeiter aufzufordern, in den Streik zu treten. In der Versammlung waren ebenfalls die Betriebsarbeiter zahlreich vertreten.

Die Vorgänge in Sagan sind alarmierend! Sie zeigen erneut, wie notwendig es ist, keine Stunde vergehen zu lassen, ohne überall im Betrieb, auf der Stempelstelle, in den Wohngebieten die Einheitsfront zur antifaschistischen Aktion zu schaffen. Arbeiter! Werktätige! Lernt aus den Vorgängen in Sagan! Ist die Arbeiterklasse geeint, dann wird auch der Einmarsch der Reichswehr nicht verhindern können, daß die Arbeiter die Angriffe auf ihre Lebenshaltung siegreich abwehren!

Mieterstreik in Bollenhain

Bollenhain. Wir berichteten bereits, daß die Bollenhainer Erwerbslosen eine Reihe von Forderungen an den Kreistag stellten, u. a. Bezahlung der Invalidenmarken an die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger, ferner Zahlung einer Mietsbeihilfe von 50 Prozent der zu zahlenden Miete an die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger. Gleichzeitig berichteten wir, daß die Erwerbslosen beschlossen hatten, im Falle der Ablehnung ihrer Anträge durch den Kreistag oder Kreisrat in den Mieter- und Steuerstreik zu treten, bis ihre Forderungen erfüllt sind.

Wie uns heute berichtet wird, haben die Bollenhainer Erwerbslosen ihre Drohung bereits in die Tat umgesetzt, da der Kreistag sich um eine klare Stellungnahme drückte. Über 150 Familien haben sich durch Unterschriften bereits am ersten Tage dem Mieterstreik angeschlossen. Die Bewegung ist in ständiger Ausdehnung.

Auszahlung der ungetürzten Unterstützung erlämpft

Würegiersdorf. Gestern traten die Erwerbslosen geschlossen in Aktion. Sie protestierten gegen den Unterstützungsraub und verweigerten die Annahme der gekürzten Unterstützung. Unter dem Massendruck der Erwerbslosen mußte eine sofort einberufene Gemeindevertreterversammlung beschließen, daß die Unterstützung weiterhin ungekürzt ausbezahlt wird.

Einige Lehren der Einheitsfrontbewegung

„Die Partei muß sich tagaus tagein das Vertrauen der proletarischen Massen erobern, durch ihre Politik und ihre Arbeit die Unterstützung der Massen schmieden. Sie darf nicht kommandieren, sondern muß vor allem überzeugen, indem sie den Massen auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen die Richtigkeit der Politik der Partei zum Bewußtsein bringt.“
(Stalin in „Fragen des Leninismus“.)

Die Arbeitermassen müssen auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen das Bewußtsein von der Richtigkeit der Politik der kommunistischen Partei bekommen. Nach diesem Leninistischen Grundsatz muß die Tätigkeit der Mitglieder der SPD. zur Herstellung der proletarischen Einheitsfront erfolgen. Um eigene Erfahrungen zu sammeln, müssen die Arbeitermassen in Bewegung gesetzt werden. Es handelt sich dabei in erster Linie um jene Millionenmassen, die von der SPD. und Gewerkschaftsführung noch irreführt werden. Vielen Führern war es noch vor kaum zwei Monaten möglich, große Arbeitermassen im Interesse der Erhaltung des kapitalistischen Systems für die Wahl Hindenburgs, der jetzt eine Regierung der äußersten Reaktion berufen hat und offen den Eintritt Hitlers in die Regierung vorbereitet, zu gewinnen. Trotz dieser Ungeheuerlichkeit wagen es die SPD.-Führer auch heute wieder, die Arbeiter zum „Kampf um den Sozialismus“ (Aufruf des SPD.-Verstandes) aufzurufen.

Auf welchem Wege wird es möglich sein, die sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Arbeitermassen von der Richtigkeit der Politik der kommunistischen Partei zu überzeugen, um sie von dem verderblichen Einfluß der SPD. und Gewerkschaftsführung loszulösen?

Das ist nur dort möglich, wo wir verstehen, die sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerkschaftscollegen, die genau so wie alle übrigen Arbeiter unter dem faschistischen Terror, unter dem Lohn- und Unterstützungsraub zu leiden haben, für ganz konkrete örtliche Kampfaktionen zu vereinen und in Bewegung zu setzen. Die sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerkschaftscollegen, die SPD.-Proleten, sind bereit, auf dieser Basis die Einheitsfront zu schmieden. Das hat die Einheitsfrontbewegung in Schlesien gezeigt, die allerdings erst in ihren Anfängen steht. Aber gerade, weil sie erst in ihren Anfängen steht, macht es sich notwendig,

Der Reichstag heute aufgelöst

Neuwahlen Mitte oder Ende Juli — Setzt im ganzen Land mit einer breiten Versammlungswelle der Antifaschistischen Aktion ein — Schafft antifaschistischen Massenelbstschutz im Betrieb und Stempelstelle

Gestern abend hat das Reichsministerium die Auflösung des Reichstages beschlossen. Heute wird durch einen Erlass Hindenburgs die Auflösung offiziell bekanntgemacht. Die Neuwahlen werden voraussichtlich Mitte oder Ende Juli stattfinden.

Damit hat die Regierung der Millionäre die erste der beiden nationalsozialistischen Forderungen erfüllt. Die zweite Forderung nach Aufhebung des Verbots der SA. wird ebenfalls schon in den nächsten Tagen bewilligt werden.

Schon haben Hitler und Schleicher feste Abmachungen getroffen, die auch das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche“ bekämpft. Die Nazi verstanden sich, die jetzige Regierung der Reichen, der schlimmsten Reaktion, die Minister der kapitalistischen Klasse, das Kabinett der Schleichherren und Chemiekönige gegen den Ansturm der Arbeiterklasse zu schützen und zu stützen, dafür sollen die Patentreuzler die Preußenregierung erhalten.

Der Zentrumsvorsitzende Kaas hat an den Reichstagskanzler von Papen in einem offenen Brief geantwortet, daß das Zentrum die Papen-Regierung nicht „unterstützen“ könne.

Tatsächlich unterstreicht jedoch Kaas zustimmend die von Papen veröffentlichten „Grundsätze des Christentums“ und die „Vaterländische Aktion“. Aus dem Brief des Zentrumsführers ergibt sich, daß Papen ursprünglich seine Diktaturpläne gemeinsam mit der SPD. durchzuführen wollte. Es heißt dort: „Sie selbst, verehrter Herr Reichstagskanzler, haben mir seinerzeit ausdrücklich erklärt, daß zu einer nationalen Konzentration auch prominente Männer der Linken, selbst der sozialdemokratischen Linken gehören sollten.“

Die Bourgeoisie weiß, daß sie sich auf ihre SPD.-Führer ver-

lassen kann. Die von SPD. Hellmann im Landtag angekündigte „nationale Opposition“ der SPD. ist eine praktische Hilfeleistung für die Regierung der Generäle und Junker. Wenn Kapp mit Severing regieren wollte, warum sollte Papen nicht dasselbe versuchen.

Nachdem der Reichstag aufgelöst ist, muß sofort im ganzen Land eine breite Versammlungswelle der antifaschistischen Aktion einsetzen. Mobilisiert die Arbeiter der Betriebe und Stempelstellen, mobilisiert das notleidende Landvolk und den werktätigen Mittelstand gegen die Diktatur der Generale, der Junker und der Industriemagnaten! — Der Aufbruch mit der Regierung v. Papen! — Fort mit dem Regiment der Reichen! — Schafft die Millionenelbstschutz der antifaschistischen Aktion! — muß im ganzen Land erschallen. Massenkampf Klasse gegen Klasse ist die Parole!

Antifaschistische Aktion in Breslau

Schluß mit dem Mordterror!

Hindenburg, der Präsidentschaftskandidat der SPD-Führung, hat das Kabinett der faschistischen Generale, der Junker und Großindustriellen, verurteilt. Die ersten Beschlüsse dieser Regierung sind: Die

Auflösung des Reichstages und die Aufhebung des „Verbots“ der SA.

Damit sind die Vorbereitungen für die Neuwahlen des Reichstages — die wahrscheinlich bereits in drei Wochen stattfinden werden — getroffen.

Eine ungeheure Welle faschistischen Terrors gegen die gesamte Arbeiterschaft wird die kommenden Reichstagswahlen kennzeichnen. Die Vorgänge der letzten Wochen im ganzen Reich,

der braune Terror in Breslau

in den letzten Tagen, zeigen den Kurs auf, der gesteuert werden soll. Bestialisch wurden in Breslau Proleten niedergeschlagen. Die SA machte sich bereits die Polizeigewalt an. Diese

Angriffe auf die Arbeiterschaft, auf die Proletenviertel, auf die Arbeiterlokale, die Häuser und Büros, die von Arbeitergroßchen geschaffen wurden,

werden sich gesteigert fortsetzen. Die Arbeiterschaft soll niedergeknüppelt werden, um desto reibungsloser den neuen ungeheuren Lohn- und Unterstützungsabbau (S. Notverordnung) zu vollziehen, um desto ungehöriger die Vorbereitungen für den in Ausführung begriffenen imperialistischen Massenmord treffen zu können.

In dieser ungeheueren Situation trägt das gesamte Proletariat, trägt jeder Arbeiter, jede Arbeiterin und jeder Jungarbeiter die volle Verantwortung für die kommenden Dinge.

Der unterzeichnete provisorische Kampfausschuß, der in öffentlicher Versammlung gewählt wurde, appelliert an die Arbeiter aller Parteirichtungen, an die organisierten und unorganisierten Arbeiter und an alle Arbeiterparteien und -organisationen

Schafft endlich die rote Einheitsfront zum Kampf gegen Hunger, Faschismus und Krieg!

In allen Betrieben und an allen Stempelstellen, in allen Arbeitervierteln:

Heraus zur antifaschistischen Aktion! Schließt euch zusammen zur Abwehr gegen den faschistischen Mordterror!

Breslau, den 3. Juni 1932.

Der provisorische Kampfausschuß Breslau.

- | | | |
|--------------|------------------------|-------------------------|
| Kaufsch, SA. | Ilse Kosmol, parteilos | S. Weyer, SPD. |
| Fabst, SA. | Zyba, SPD. | Simon, SPD. |
| | | Brüninghaus, parteilos. |

Nazis im Landtag als Young-Knechte entlarvt!

SPD. stimmt gegen Aufhebung des KZB.-Verbots

In der gestrigen Landtagssitzung wurde zuerst der Antrag der Deutschnationalen, die alte Geschäftsordnung wiederherzustellen, mit 212 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und des Zentrums gegen 208 Stimmen der Deutschnationalen und Nazis abgelehnt.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Braun-Seyring-Regierung wurde mit 252 Stimmen angenommen. SPD., Zentrum und Staatspartei enthielten sich der Stimme.

Dagegen war die Einheitsfront aller Arbeiter, welche herabgeholt bei dem kommunistischen Antrag, das Verbot des KZB. aufzuheben. Gegen diesen Antrag stimmten alle Parteien von SPD. bis Nazis. Die kommunistische Fraktion beantwortete dieses Schandstück mit einem dreimaligen „Rot Front!“

Kannmehr sollte der kommunistische Antrag auf Einstellung der Youngzahlungen sowie aller privaten Zinszahlungen abgelehnt werden. Zentrum und Nazis drückten sich unter heidnischen Ausreden vor der Abstimmung und verließen den Sitzungssaal. Dadurch wurde der Landtag beschlußunfähig und die Sitzung floß auf.

Für die Einstellung der Young- und Tributzahlungen stimmten also nur die Kommunisten.

Nach dem Auflegen der Sitzung beantragte die kommunistische Fraktion sofortige Einberufung einer neuen Sitzung. Die Koalitionspartner von morgen, Nazis und Zentrum lehnten dies gemeinsam ab. Sie taten dies, um die Abstimmung über die vorliegenden wichtigen Anträge der Kommunisten zu verhindern. Vor allem der Antrag, daß der Landtag der Bayern-Regierung das schärfste Mißtrauen ausdrückt, sollte nicht abgestimmt werden. Nazis und Zentrum hatten es wohlweislich unterlassen, zu diesem Antrag überhaupt Stellung zu nehmen.

Unter den anderen Anträgen, die jetzt nicht abgestimmt werden konnten, befindet sich der Antrag auf Einstellung aller Zahlungen an die Hohenzollern und Entzignung der Ämter, der Antrag auf Ausweisung der russischen Weisgardisten und der Antrag, daß die Delegation der Reichsregierung in Genf für die Abrüstungsvorschläge der Sowjetdelegation stimmen solle.

Der Landtag wird voraussichtlich vor dem 21. Juni nicht wieder zusammentreten.

Mitkultschüßer Pflichtarbeiter erneut im Streit

Am Mittwoch traten die Pflichtarbeiter von Mitkultschüß nach Auszahlung der gekürzten Unterstützung erneut in den Streit. Es waren 50 Prozent der Pflichtarbeiter, die die Arbeit sofort niederlegten. Am Donnerstag waren es wieder 50 Prozent, die die Arbeit nicht aufnahmen. Die Streitenden gingen zu jeder Arbeitsstelle und forderten die noch Arbeitenden zur Solidarität auf, worauf sich ein Teil gleich anschloß. Bei der Kontrolle ergab sich dann, daß 90 Prozent die Arbeit niedergelegt hatten. Am Freitag wurde der Streik fortgeführt.

An der Arbeitsstelle Waldbräse arbeiten neun Streikbrecher unter der Aufsicht der Schupo. Die Schupo wird im Feuerwehrauto unter der Leitung des Pflichtarbeiter-Inspektors Wregulka auf die Pflichtarbeiter gehetzt. Die Pflichtarbeiter haben sofort eine Versammlung einberufen, in der zu der Lage Stellung genommen wurde.

Vor kurzem fanden die Pflichtarbeiter von Mitkultschüß ebenfalls im Streit. Die Gemeindebürokratie hatte eine wilde Deke entfallen und verurteilte durch unerhörte Verleumdungen die Streitenden bei den Gemeindefunktionären in ein schlechtes Licht zu stellen. Auch muß berücksichtigt werden, daß die damalige Leitung des Kampfes nur auf wenigen Schultern ruhte und somit zusammenbrechen mußte.

Es kommt bei diesem Streik jetzt darauf an, aus dem vorigen

Streik die Lehren zu ziehen, um die gemachten Fehler zu vermeiden. So wie die Stimmung beim jetzigen Streik ist, muß es gelingen, die Forderungen durchzusetzen.

Es kommt jetzt darauf an, daß die Streikfront verbreitert wird um folgende Forderungen durchzusetzen.

- Abkündigung der Pflichtarbeit und Umwandlung derselben in Notstandsarbeit, mit Bezahlung nach den geltenden Tariflöhnen.
- Rückgängigmachung der bereits erfolgten Unterstützungskürzung

18 SA.-Proleten kommen mit ihrem Sturmführer zur roten Klassenfront

Der SA.-Sturm in Schreibendorf, Kreis Strehlen ist in dieser Woche zur kommunistischen Partei übergetreten. In einer wichtigen Kundgebung gelobten die ehemaligen Naziarbeiter, ihre ganze Kraft einzusetzen, um den letzten irreführten Landproleten aus den Reihen der Partei der Großagrarier und Krautjunker herauszulocken. Verstärkt den Kampf um die Gewinnung jedes einzelnen Arbeiters in der SA., der gewillt ist, ehrlich am Werke der Befreiung der Arbeiterklasse mitzuhelfen. (Ausführlicher Bericht folgt Montag.)

„Burgfriedenszwischens den Parteien“, der Kartell und so weiter die Entwicklung der kämpfenden Einheitsfrontaktion zu hindern.

Mit der Ernennung der Regierung der Generale, Junker und Industrieharone durch Hindenburg ist der letzte Schritt einer „Demokratie“ in Deutschland beseitigt. Die Kommunisten klärten dieser Kabinettregierung vom ersten Tage an den Kampf für die Umwälzung an. Diese reaktionäre Regierung wird versuchen, die werdende Einheitsfront, die sich unter Führung der SPD. formiert, durch faschistische Methoden zu behindern und zu zerstückeln. Das wird ihr nicht gelingen! Wir rufen die Arbeiter der Betriebe und Stempelstellen auf, noch kühner und entschlossener an die Schaffung der roten Einheitsfront heranzugehen.

Die wenigen Beispiele zeigen, daß die Arbeiterklasse geeint und fähig zum Sieg über den Faschismus ist.

darauf die entsprechenden Lehren für alle Arbeiter zu ziehen. Und diese Lehren sind fast reichhaltig.

Rechnen wir als erstes das Beispiel des einheitlichen, erfolgreichen Kampfes der Sozialen Kampfvereine. Vor uns liegen die Jahre der „Einheitsfront“ mit dem kommunistischen „Kampf“ und die Jahre der „Einheitsfront“ mit dem kommunistischen „Kampf“. In den ersten Jahren wurde der Kampf gegen den Faschismus und die Arbeiterbewegung im Interesse der „Einheitsfront“ geführt. In den letzten Jahren wurde der Kampf gegen den Faschismus und die Arbeiterbewegung im Interesse der „Einheitsfront“ geführt. In den ersten Jahren wurde der Kampf gegen den Faschismus und die Arbeiterbewegung im Interesse der „Einheitsfront“ geführt. In den letzten Jahren wurde der Kampf gegen den Faschismus und die Arbeiterbewegung im Interesse der „Einheitsfront“ geführt.

In richtiger Erkenntnis, daß die Aktion der Erwerbslosen nur im Kampfbündnis mit den Betriebsarbeitern von Erfolg sein kann, wurde von unseren Genossen, als ich zum drittenmal die Erwerbslosen vor den Unterstützungsabbau schickte, die Frage des Solidaritätsstreiks in allen Betrieben von Sagen gestellt. Das war richtig! Doch wie unsere Genossen diese Streiks stellen, war es ohne Zweifel falsch. Sie verstanden von den selbstständigen Gewerkschaften die Organisierung der Streiks. Die Vergangenheit hat zur Genüge bewiesen, daß die Gewerkschaftsführer solchen Streiks auch im Falle der Auflösung durch die örtlichen Gewerkschaften nicht akzeptieren werden. Um ein wirkliches Kampfbündnis mit den Erwerbslosen zu schaffen, ist es Aufgabe des von den Massen gewählten Kampfausschusses, in Verbindung mit den Gewerkschafts- und KZB.-Funktionären im Betrieb und am Ort den Solidaritätsstreik, wobei ebenfalls besondere Forderungen für die Betriebsarbeiter aufgestellt werden müssen, zu organisieren.

Der gesamte bisherige Verlauf der Einheitsfront in Sagan zeigt, daß unsere Genossen in unerträglicher, selbstauopfernder Tätigkeit den Massen ihren ersten Willen als Kämpfer und Führer der Einheitsfrontbewegung zeigen müssen. Doch darf nicht die organisierte, sondern die unorganisierte Einheitsfront in Form von Massenversammlungen für die Partei und Bildung von Betriebs- und Erwerbslosengruppen der KZB. betrachtet werden. In dieser Weise müssen die Vertreter unserer Partei gegenwärtig das Vertrauen der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Arbeiter erheben. Auf diesem Wege werden wir bestimmt auch die Loslösung sozialdemokratischer Arbeiter und Funktionäre sowie der Gewerkschaftsführer und deren Loslösung von ihren bisherigen Führern erreichen.

Ein weiteres Beispiel ist die antifaschistische Einheitsfrontaktion der republikanischen Arbeiter in Mauerberg mit dem von Reichsbannermitgliedern geleiteten Kampf gegen die Faschisten. Die Reichsbannerführung wurde in aller Öffentlichkeit von der Reichsbannerführung, die sich an der antifaschistischen Aktion beteiligten, ab. Die Reichsbannerführung, auf Grund des unheimlichen Kampfes zwischen der Führung und Reichsbannermitgliedern, wählte Maßnahmen, die unter Führung der Kommunisten zu bestehen. Auf Grund des Verhältnisses zwischen der Reichsbannerführung und Reichsbannermitgliedern, wählte Maßnahmen, die unter Führung der Kommunisten zu bestehen. Auf Grund des Verhältnisses zwischen der Reichsbannerführung und Reichsbannermitgliedern, wählte Maßnahmen, die unter Führung der Kommunisten zu bestehen.

Bei der Durchführung der Einheitsfront in Mauerberg und Sagan zeigt, daß die Einheitsfrontbewegung in der Form der Einheitsfrontbewegung, die sich an der antifaschistischen Aktion beteiligten, ab. Die Reichsbannerführung, auf Grund des unheimlichen Kampfes zwischen der Führung und Reichsbannermitgliedern, wählte Maßnahmen, die unter Führung der Kommunisten zu bestehen. Auf Grund des Verhältnisses zwischen der Reichsbannerführung und Reichsbannermitgliedern, wählte Maßnahmen, die unter Führung der Kommunisten zu bestehen.

Ein weiteres Beispiel ist die antifaschistische Einheitsfrontaktion der republikanischen Arbeiter in Mauerberg mit dem von Reichsbannermitgliedern geleiteten Kampf gegen die Faschisten. Die Reichsbannerführung wurde in aller Öffentlichkeit von der Reichsbannerführung, die sich an der antifaschistischen Aktion beteiligten, ab. Die Reichsbannerführung, auf Grund des unheimlichen Kampfes zwischen der Führung und Reichsbannermitgliedern, wählte Maßnahmen, die unter Führung der Kommunisten zu bestehen. Auf Grund des Verhältnisses zwischen der Reichsbannerführung und Reichsbannermitgliedern, wählte Maßnahmen, die unter Führung der Kommunisten zu bestehen.

Rechnen wir nun, wie die SPD- und KZB.-Führer auf diesen Einheitsfrontbewegung, wie zur Bildung in Breslau. Gestrichelt wird immer wieder eine barocke Zusammenkunft der Kampfausschüsse vorgenommen. „Jede Organisation soll abgemacht werden.“ Das ist falsch! Das Interesse der Arbeiterschaft erfordert, daß in die Kampfausschüsse jeweils die besten und zuverlässigsten Arbeiter, gleichgültig welcher Partei und Organisation sie angehören, gewählt werden. Jene, die am meisten das Vertrauen der Arbeiter in den Betrieben und an den Stempelstellen besitzen, sie sollen in die Kampfausschüsse gewählt werden. Der gegen die Zusammenkunft eines Kampfausschusses nach diesem Grundgesetz, der hemmt die Entwicklung der Einheitsfrontaktion und kann nur im Interesse der Feinde der kämpfenden Einheit des Proletariats handeln.

In Breslau haben die SA.-Führer, die Schupo,

zuletzt, Schwarz usw., im Verlauf der Entwicklung der Einheitsfrontbewegung gezeigt, daß es nur eine revolutionäre Sprache zu reden, die revolutionäre Taten nachzuführen. Der beste Beweis für diese Tatsache ist das Verhalten der SA.-Führer in der Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes in Breslau. Dort brachten die oppositionellen Kollegen einen Antrag zur Konstituierung der Einheitsfrontbewegung ein. Die SA.-Führer sind gegen die Konstituierung der Einheitsfrontbewegung in den Gemeindebetrieben aufgetreten. Angesichts der Tatsache des dauernden Lohnabbaues gerade bei den Gemeindebetrieben ist das eine konterrevolutionäre Tat. Trotzdem macht die Einheitsfrontbewegung auch in Breslau in den einzelnen Stadtteilen Fortschritte. Dort wo unsere Genossen verbleiben, konkrete Maßnahmen zur Organisierung der antifaschistischen Aktion, des Kampfes gegen Lohn- und Unterstützungsabbau in den Betrieben und an den Stempelstellen, in der Mitarbeit der Einheitsfrontbewegung zu stellen, wird es den SA.-Führern nicht gelingen, mit ihren Mitteln des

Saganer Kreistag im Zeichen der Forderungen der Arbeiter

Forderungen der Erwerbslosen im Saganer Kreistag zum Teil angenommen — Sabotierung der Beschlüsse bereits angekündigt

Sagan. Die am 1. Juni stattgefundene Sitzung des Kreistages zeigte die Arbeiterfeindschaft dieser Parlamentsvertreter von den Deutschen bis zu den Sozialdemokraten. Der Landrat selbst scheint sich bei den Aktionen der Erwerbslosen einen kleinen Nervenschlag geholt zu haben und feierte krank. Kreisdeputierter Höfig (Zunfer) leitete die Tagung. Es seien hier nur die Dinge wieder gegeben, welche für die Arbeiterschaft von Interesse sind.

Nach vor Eintritt in die Tagesordnung verlangt Genosse Goppert die Abberufung bzw. Entfernung aller Polizeikräfte, welche das Landratsamt hermetisch abgeschlossen hielten. Daraufhin sprang Dr. Kolbe wie wild auf und erklärte als Polizeideputierter: „Ich behalte mir in Uebereinstimmung mit meiner vorgelegten Beförderung vor, zu tun was mir beliebt.“ Abg. Major Bauer verlangt Aufschluß darüber, welche Kosten dem Kreis im Verlauf des von Schmidt angeführten und gewonnenen Prozesses entstanden sind. Niemand kann hierüber Auskunft erteilen (!). Genosse Goppert bezeichnet es als beschämend, daß aus der Sindenburg-Spende ganze 2 Personen mit lächerlichen Beträgen bedacht wurden. Der Vorsitzende erklärt sich natürlich für schuldlos.

Zur Sprache kam die mehr als merkwürdige Geschäftsführung des Amtsvorstehers Schmidt (Bezirk Tschöps), der damals nur auf Trümpfen der SPD. auf den Schild gehoben wurde. Er soll möglichst bald verstoßen werden. Beschlossen wird, eine baldige Revision mit dem Kreis (Spitzenorganisation) herbeizuführen, wozu dieses vom Kreis jährlich laufend 700 Mark für Baracken erhält, die niemals geliefert worden sind.

Eine Reihe von Punkten, wie Wahlen und Berichte, wickelten sich recht schnell ab. Nur bei der Beschlußfassung des Etats wurde das etwas anders. Mit aller Rücksichtslosigkeit riß Genosse Goppert den kapitalistischen Lakaien die Maske vom Gesicht und zeigte an Hand getätigter Abstriche bei allen Wohlfahrts-, Jugend- und Erhaltungspostitionen den Bankrott und Verfall des kapitalistischen Systems auf. Er verlangte Erhöhung dieser Postitionen. Das Defizit des Kreises beträgt 130 000 Mark. Vorstehender Höfig betont, daß weitere Schulden durch Steuerausfall hinzukommen werden und empfiehlt die Annahme, was gegen die Stimme des Genossen Goppert geschieht. Werden also weitere Unterstützungskürzungen durchgeführt und Sonderbeihilfen an die Hungernden nicht bewilligt, dann trägt die SPD. auch hier die Schuld mit.

Der Posten „Mietzahlung für Kreisbaracke“ wird durch Hinzunahme einiger Räume 1. Etage von 3600 auf 7500 Mark erhöht, obwohl im selben Atemzuge erklärt wurde, daß diese Räume dieses Jahr nicht benötigt werden.

Da die kreiseigene Villa des Landrats jährlich einen Zuschuß von 3333 Mark bedarf, obwohl der Landrat ein Wohnungsgeld von 542 Mark erhält, beantragt Genosse Goppert, das Gebäude für Kinder und Altersrentner als Erholungsheim herzurichten. Dieser Antrag wird mit den Stimmen der SPD. abgelehnt. Genosse Goppert erklärt, daß sich der Landrat mit 12 400 Mark Gehalt, wozu noch die Repräsentationsgelder und Aufwandsentschädigungen kommen, eine kleine Wohnung mieten sollte.

Nachdem Genosse Goppert noch die Verbesserung der Chaussee um Herdenberg gefordert hatte, welche zugesagt wurde — vorausgesetzt daß Mittel vorhanden sind (!) —, zeigte er, woher die Mittel zu nehmen seien, nämlich durch Besteuerung aller hohen Einkommen. Der Vorsitzende bezeichnete dies als nicht erlaubt. Jetzt kam der Punkt Wohlfahrtskürzungen. Genosse Goppert verlangte, trotz entgegenstehender Forderung der Regierung Lignitz und des Kreisausschusses, die Beibehaltung und auf dem Lande Erhöhung der bisserigen Sätze. Beschlossen wurde einstimmig, die Vorlage dem Kreisausschuß zu überweisen und dieser solle die bisher gezahlten Sätze beibehalten und auf dem Lande die geforderten Aufbesserungen vornehmen. Der Vorsitzende erklärte aber sofort, daß dieser Beschluß einen sofortigen Abbau nicht wird verhindern können.

Nachdem noch mit den Stimmen der SPD. der Beitritt des Kreises zum Revisionverband (lies Schnüfflerkommission in Wohlfahrtsachen) beschlossen wurde, hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Nazibauer weiß Landagitor vom Hofe

Wie glänzend die Arbeiterschaft im Dritten Reich leben wird, zeigt am besten der Nazi Paul Hoffmann aus Biregrätz 43. Als ein Genosse zum Zeitungsverkauf bei ihm vorsprach, wurde er von Hoffmann mit allerlei „Lobreden“ empfangen. Er beschimpfte den Genossen als Lump und die Arbeiterschaft als faule Bande. Als der Genosse sich verteidigte, wollte ihn Hoffmann vom Hofe jagen.

Die geschlossene Arbeiterschaft wird diesem Nazispieß ein Ende machen. Die heute noch irreführenden Naziproleten müssen Schulter an Schulter mit den um Arbeit und Brot ringenden Proletariaten gegen die Ausbeuter sich zum Kampfe stellen.

Wir steigen trotz Haß und Hohn

Neusalz. Wir sehen uns veranlaßt, in der heutigen Nummer uns mit der Polizei von Neusalz etwas zu befassen. Die Vorgänge am 30. Mai vor dem hiesigen Rathaus zeigen mit aller Deutlichkeit den Kurs, mit größerem Terror in Neusalz gegen die revolutionäre Bewegung vorzugehen. Der Vorfall war folgender: Am obengenannten Tage vormittags stand Gen. Jänich vor dem Rathaus und sah gerade, wie die Polizei einen Mann zur Wache brachte. Auch unser Genosse wurde nun zur Wache gerufen, und die Polizei legte ihm zur Last, daß er am Tage vor der Landtagswahl auf dem Schornstein eine Fahne angebracht haben solle. Als nun unser Genosse die ihm zur Last gelegte Tat verneinte, sperren zwei Polizeibeamte unseren Genossen stundenlang in eine Zelle, um ihn „gefällig“ zu machen. — Mangels eigener Spürsinns, den Täter ausfindig zu machen, glaubt die Neusalzer Polizei, Arbeiter zu Episkeln und Verrätern erziehen zu können.

Die Neusalzer Polizei scheint sich jetzt besonders auf das Gebiet der Bekämpfung des verbotenen KPD. zu verlegen. Auch da verlagten die Talente. Man greift zu Mitteln, die die Polizei vor der gesamten Öffentlichkeit lächerlich machen müssen. Auch hier nur ein einziger Vorfall. Ein kommunist trug einen Leibriemen mit einem Stoppelkloß, worauf Hammer und Sichel zu sehen waren. Welch ein gewaltiger Fund! Schon glaubt die Neusalzer Polizei den KPD. zu haben und beschlagnahmt den Leibriemen. Wir sagen der Polizeiverwaltung, daß sie sich etwas über den Unterschied des KPD. und

der SPD. informieren lassen soll. Die SPD. ist bis jetzt noch nicht verboten und auch noch nicht das Tragen ihrer Abzeichen. Die Kommunisten verweigern sich energisch solche terroristische, jeder Berechtigung entbehrende Maßnahmen und fordern die sofortige Herausgabe an den Genossen.

Die Verantwortung dafür trägt der Polizeikommissar Arndt. Herr Arndt hat zwar erklärt, er werde mit den Funktionären der SPD. ausrücken. Diesen frommen Wunsch haben schon viele und manche vor ihm gehabt. So auch sein Vorgänger, Herr Hausmann. Bloß es kam anders. Heute räumt Herr Hausmann in Berlin in der Markthalle auf. — Die Kommunisten in Neusalz lassen sich weder durch Drohungen noch durch irgendwelche Maßnahmen einschüchtern. Sie werden ihre Aufgaben im Interesse der arbeitenden Klasse weiter durchführen, und die Neusalzer Arbeiterschaft wird sich immer mehr um die roten Fahnen der kommunistischen Partei scharen, trotz Polizeiunterdrückung und Verfolgung.

Unterstützungstraub

Nammerswalbau, Kr. Schönau. Einen rigorosen Unterstützungsaabbau an jugendlichen Wohlfahrtskassen leistete sich die Gemeinde Kammerswalbau. Dessen Gemeindevorsteher. Die ledigen Wohlfahrtskassen erhielten bis heute 24 Mark monatliche Unterstützung. Dieser Betrag schien wohl dem Herrn Gemeindevorsteher für diese Armen noch zu hoch zu sein und so reduzierte er diesen Betrag für den Monat Mai auf 10 Mark. Dieser Unterstützungsaabbau löste

Boltenhainer Kreistag dokumentiert den Zusammenbruch des kapitalistischen Systems

Genosse Hiller vertritt die Forderungen der Werktätigen

Boltenhain. Die am Dienstag stattgefundene Kreistagsitzung sagte ein bereites Zeugnis vom Zusammenbruch der Kommunen dar. Ein wahres Käsekratzen beschäftigte die Bürgerlichen bei der Finanzkrise. Wie balancieren wir den Etat? Unter dem gewaltigen Druck der hungernden Erwerbslosen, die sehr zahlreich erschienen waren, um zu hören, wer ihre Interessen vertritt, versuchten Nazis und Bürgerliche, einige Verhöhnungsphrasen zu dreschen. Genosse Hiller entlarvte die Verräter am Proletariat von der SPD. bis zu den Nazis.

Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, meldete sich Genosse Hiller zur Geschäftsordnung und protestierte energisch dagegen, daß die von ihm gestellten Anträge vom Kreisausschuß abgelehnt und nicht auf die Tagesordnung der Plenartagung des Kreistages gestellt wurden. Er forderte, unter Zustimmung der Zuhörer, Beratung der Anträge, die dann auch unter Punkt „Verschiedenes“ beraten wurden. Obwohl gegenüber dem Vorjahr Hunderttausende eingespart wurden, wies der Etat einen Fehlbetrag von rund 200 000 Mark auf. Mit Ausnahme einiger kleiner Ausbesserungen sind am Wegebauetat alle Arbeiten gestrichen, obwohl im Kreise Boltenhain, selbst nach Freistellung des Landrats, die schlechtesten Chaussees zu finden sind. Einige hilflose Phrasen brachte Nazi-Mannmann hervor, um aber dann der Vorlage zuzustimmen. Genosse Hiller behandelte die Arbeit des Kreisbauamtes und schlug vor, den Gehalt des Kreisbauamtsleiters infolge der Aufwandsentschädigung auf 3000 Mark herabzusetzen, sowie dem Kreisbauamtsleiter i. R. Weisner seine Pension zu streichen. Sein Sohn besitzt eine große Pflanzung mit Landwirtschaft. Das ergibt eine Ersparnis von rund 8000 Mark, die man zum Bau von Straßen mit verwenden kann.

Bei der Beratung der Tuberkulosenfürsorge entlarvten die Nazis und Bürgerlichen einschließend des Pfaffen Schumann sich deutlich. Mit ihren Stimmen wurden 3000 Mark gestrichen. Bürgermeister Seichter versuchte kurzumachen, daß bei Ausschaltung der Lungenfürsorge die Kosten der Lungentranken das Geld zur Pflege zuläme, was an die Schwefel- und den Arzt gegeben würde. (!) Auch die Nazis und der Vertreter des Landbundes hielten in die Kerbe. In wenigen Worten hat die SPD. um Beibehaltung der Fürsorge in alter Form. Genosse Hiller rechnete mit den Kulturbarbaren gründlich ab und wies nach, daß der Kreis Boltenhain nach amtlicher Statistik die meisten Lungentuberkulosen hat. Genosse Hiller forderte im Gegensatz zu den anderen, nicht nur Beibehaltung der Fürsorge, sondern Ausbau und Erweiterung derselben.

Bei Schluß der Beratung des Hungereats stellte es sich heraus, daß alle Parteien, von der SPD. bis zu den Nazis, den Etat annehmen. Als einziger ergreift Genosse Hiller das Wort zum Gesamtetat und lehnte denselben ab. Unter Punkt „Verschiedenes“ verlas Genosse Hiller die von ihm eingereichten Anträge, die die Forderungen der Erwerbslosen darstellten.

Es wurde gefordert: Bezahlung der Invalidenmarken für Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger und eine Mietbeihilfe für Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger von 50 Prozent der zu zahlenden Miete. Nachdem Genosse Hiller in der Begründung der Anträge die bittere Not der ärmsten Schicht geschildert und den Betrug durch das Verfallen der Invalidenmarken klargestellt hatte, griff man zu einem parlamentarischen Dreh und ließ darüber abstimmen, daß der Kreisausschuß sich zur Durchführung der Forderungen erst die Genehmigung bei der Regierung einhole. Ueber die Anträge selbst ließ man nicht abstimmen. SPD. wie Nazi haben auf ihren Klagen wie angegeltelt und sagten kein Wort zu diesen Forderungen. Nun entlarvte Genosse Hiller das Parlament als elende Nullstelle und in die Enge getrieben gab der Landrat zu, daß das Parlament wirklich nur eine Nullstelle sei. Nachdem die Anträge so gut wie abgelehnt waren, verkündete Genosse Hiller unter Zustimmung der Zuhörer den Beschluß der am Tage vorher stattgefundenen Erwerbslosenversammlung, daß bei Ablehnung der Forderung ab 1. Juni die Erwerbslosen geschlossen in den Mieterstreik und zugleich die Hausbesitzer und Kleinbauern zum Steuerstreik greifen werden. Wie gleich wurden die Mitglieder der Bürgerlichen, als Genosse Hiller in scharfen Worten die gefährliche Waffe des Streiks proklamierte. Schnell verschwand die Phrasen- und Verräter aus dem Sitzungssaal. Das hatten sie nicht erwartet, aber die proletarischen Zuhörer diskutierten auf der Straße

Die Bedeutung der Wirtschaftskämpfe, der politischen Streiks und die mangelnden Erfolge der

RGO

Darüber findest Du im neuen Heft der „Internationale“ einen ausführlichen Artikel von W. Florin, Essen. Jeder Parteilaborer, jedes RGO-Mitglied besorgt sich sofort dieses wichtige Heft

begreiflicherweise unter den Erwerbslosen große Empörung aus. Die Internationale Arbeiterhilfe, Ortsgruppe Hirschberg im Riesengebirge, veranstaltete aus obigen Grunde eine öffentliche Volksversammlung im „Berichtstretscham“ zu Kammerwaldau. — Genosse Seemann, Hirschberg, führte die gut besuchte Versammlung über die politische und wirtschaftliche Lage auf und rechnete mit unseren Begnern ab. Er zeigte den Vertätigten den Weg aus diesem Elend. Nur durch gemeinschaftliches, zielbewusstes Zusammenarbeiten aller Unterdrückten kann die Reaktion geschlagen werden.

Der anwesende Gemeindevorsteher wurde vom Referenten aufgefordert, sich zu erklären. Er blieb aber der Versammlung die Antwort schuldig. Eine Resolution, die fordert, daß die gefürzte Unterstützung zurückgezahlt wird für die Ledigen und eine Erhöhung der Hungerunterstützung bei den Verheirateten verlangt, wurde einstimmig angenommen.

Diese Versammlung war ein guter Erfolg. Wir sind der Ueberzeugung, daß die noch fernstehenden Proleten sich ebenfalls in die Kampffront einreihen und mithelfen werden an der Bekämpfung dieser Gesellschaft und an dem Aufbau eines sozialistischen Deutschlands!

über die feigen Nazi- und SPD-Vertreter und über den Kommunisten, der als einziger die Gesellschaft entlarvte und den Kampf ansetzte. Wir werden durch diesen Kampf die Niederlage der Bourgeoisie und den Sieg des Proletariats beschleunigen. Diese Sitzung hat wieder einigen Unterdrückten die Augen geöffnet. Die SPD. ruft euch Arbeitern zu, schart euch fester um die rote Einheitsfront, kämpft mit uns für eure Befreiung!

Kofe Einheitsfront gegen Schulreaktion

Gottesberg. In der letzten Elternversammlung der Volksschule wurde Stellung genommen zu den Elternratswahlen. Es wurde Stellung genommen gegen die unerhörten Maßnahmen der Regierung, gegen all die Verschlechterungen, die die Arbeiterschaft zu tragen hat durch die Schuld der SPD-Führer. Nicht nur weltliche und wirtschaftliche Unterdrückung und Ausbeutung, sondern auch auf kulturellem Gebiete, insbesondere der Volksschulen. Die kommunistischen Eltern reichten deshalb eine

Liste „Proletarischer Schulkampf“

ein, die noch von SPD-Arbeitern als Kandidaten ergänzt wurde. Die Eltern stimmten alle für die Forderungen, welche im Interesse der Kinder sowie der revolutionären Schulbewegung erforderlich sind und verpflichteten die aufgestellten Kandidaten, diese Forderungen durchzuführen. Allerdings wollte der provisorische Wahlvorsteher, SPD-Stadtvorordneter Sander, diese Forderungen nicht abstimmen lassen, denn er fühlte sich schon als „amtliche Person“, was auch der Vorsitzende der Freien Elternvereinigung für richtig befand. Diese beiden Quertreiber mußten sich aber vom Genossen Grammel sowie auch vom Schulleiter Rektor Schroeter (SPD.) eines besseren belehren lassen und die Abstimmung erfolgte gegen eine Stimme des Vorstehenden der Freien Elternvereinigung, Stadtvorordneter Schindler hat es anscheinend nicht mehr notwendig, da seine Tochter die höhere Schule besucht.

Nach Erledigung der Kandidatenaufstellung fand anschließend eine Versammlung der Freien Elternvereinigung statt. Durch Nichtachtung politischer Andersdenkender ist ein großer Teil aus der Vereinigung ausgetreten und verließen die Versammlung, da ein fanatischer SPD-Anwärter diese Eltern beschimpfte. Alle Klassenbewußten Eltern müssen erkennen, daß die Volksschule im kapitalistischen Staate nicht das Ideal ist und werden wird, sondern die Verweltlichung aller Schulan, das ist Trennung von Schule und Kirche, unser Ziel ist, für das wir kämpfen müssen. Selbst der Kultusminister Grimme als „SPD.-Heiliger“ der vergangenen Preußenregierung hat kein Interesse an der weltlichen Schulbewegung gehabt, so daß bishierigen Lehrern verboten wurde, an den sogenannten Volksschulen zu amtieren.

Deshalb Durchführung der von den Klassenbewußten Eltern aufgestellten Forderungen als Kampfprogramm gegen die falsche Schulreaktion.

Wer aufmuckt, muß Strafe bezahlen

Nabischau. Die Gemeindevorstellung von Nabischau, die sich aus Nazis und Sozialdemokraten zusammensetzt, hat für ihre Arbeiter nichts übrig. Das beweist ein Antrag, den ein Wohlfahrtsempfänger an die Gemeinde richtete und abgelehnt wurde. Der Gemeindevorsteher erklärt sogar: „Wenn ein Erwerbsloser strich aufsteht, hat er schon sein Geld verdient.“ Ich möchte die Herren von der Gemeindevorstellung auf dieselbe Stufe stellen wie ein Wohlfahrtsempfänger. Es ist infam von der Vertretung, wenn ein Antrag von einem Arbeiter abgelehnt wird und alle anderen Dinge bewilligt werden. Ein Beweis, wie heute die SPD-Vertretung arbeitet. Ein Erwerbsloser schrieb in seiner Not und Verzweiflung an die Gemeinde einen etwas deutlichen Antrag. Daraufhin wurde er angezeigt und zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Weil die Arbeiter einmal offen sprechen, sollen sie von 11 Mark Unterstützung noch Strafe bezahlen.

Arbeiter, schließt euch zusammen und kämpft gemeinsam gegen Unterstützungsaabbau in den Reihen der roten Einheitsfront.

Neue Adresse des Bezirkskomitees der RGO.

Franz Gallinat, Breslau 1, Dalkstraße 21, 3. Stg.

Antifaschistische Aktion schafft rote Einheitsfront

Der Aufruf des Zentralkomitees der KPD. findet bei den Massen, in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Wohngebieten wachsenden Widerhall

Die Diktaturregierung der Generale, Barone und Industriellen leitet einen verheerenden Angriff des Faschismus auf die deutsche Arbeiterklasse ein. Außerordentlich ernste Gefahren bedrohen die Werktätigen in Stadt und Land. Neue Notverordnungen mit neuen Löhnen, neuer Lohnraub und Unterdrückungen abzuwehren. Die nationalsozialistischen SA-Banden, die von der Regierung Papen als der Übergangsregierung zur Herrschaft Hilftes weitgehendste Sympathien erwarten, steigern ihren Terror. Die an einem neuen Völkermorden interessierten Industriellen und Finanzmagnaten erwarten von der Regierung eine verstärkte Kriegspolitik. In dieser außerordentlich ernsten Situation hören wir von den SPD- und Gewerkschaftsführern einerseits Lokalitätsaufrufen an die Adresse der Nazis (Heilmann im Preußen-Landtag), andererseits Appelle an die Adresse der Arbeiter. Vergebens laßt man in ihren Reden und Aufrufen ernsthafte Anforderungen und Anweisungen zum Kampf. Wie immer und überall, wo es um die Lebensinteressen der Arbeiterklasse geht, so ist es auch in dieser außerordentlich gespannten Situation nur die kommunistische Partei mit ihrem bolschewistischen Zentralkomitee, die den Massen den Weg zeigt, der im Kampfe gegen die drohenden Gefahren gegangen werden muß. Der Aufruf des Zentralkomitees der KPD. zur Antifaschistischen Aktion findet bei den Massen in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Wohngebieten wachsenden Widerhall. Wohl ist noch nicht der große Durchbruch in der Schaffung der kämpfenden roten Einheitsfront gelungen. Doch können wir in allen Gebieten des Reiches bereits eine große Anzahl lebendiger Beispiele des Zusammenschlusses von Arbeitern aller Parteien zur roten Einheitsfront vorweisen, die anfeuernd und wegweisend für die gesamte Arbeiter-Masse sind. Wir erinnern nur an einige der vorbildlichsten Beispiele:

In Opladen unternahm die revolutionäre Opposition im Deutschen Metallarbeiter-Verband im Sinne des Einheitsaufrufes des Zentralkomitees der KPD. und der Reichsleitung der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition einen kühnen Vorstoß, um die Arbeiter der verschiedenen gewerkschaftlichen Organisationen und Nützungen zum gemeinsamen Kampf gegen jede Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, gegen den Faschismus und den imperialistischen Krieg zusammenzuführen. Der Zusammenstoß gelang nicht auf den ersten Versuch. Sabetageversuche reformistischer Führer, Hindernisse aller Art mußten überwunden werden; aber der belassen Arbeiter, ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, vorhandene Wille zur einheitlichen Kampffront legte sich durch. Es kam eine „Einheitskonferenz“ sämtlicher Arbeiterorganisationen des unteren Kreises Solingen zustande, auf der 85 Vertreter aus über 20 Organisationen anwesend waren. Einmütig nahm die Einheitskonferenz ein von der revolutionären Opposition seit untrügendes Kampfbündnis an. In einer Entschließung befaßt sich die Konferenz zum Kampf gegen die Notverordnungen, gegen jeden Lohnraub, gegen jeden Abbau der Unterzahlungen; zum gemeinsamen Kampf der Arbeiter und Erwerbslosen gegen Faschismus! Einziehung aller Arbeiter in antifaschistische Massenformationen im Betrieb und an den Stempelstellen zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen Kriegserklärung und Kriegstransport! Unbedingt bekennt sich diese Einheitskonferenz zum Kampf mit außerparlamentarischen Mitteln und beschloß zur Vorbereitung und Durchführung der Forderungen in allen Betrieben und Stempelstellenverwaltungen Einheitsaufrufe zu machen. Einmütig erklärte sich die Konferenz auch für die Annahme der Kommunisten im Preußenlandtag.

Im größten Berliner Betriebe, der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, wurde in einer Versammlung, die zu den drohenden Verschlechterungen des Lohn- und Manteltarifs Stellung nahm, ein Einheitsfrontkomitee geschaffen, das im Betrieb den Widerstand gegen die Angriffe auf die Existenz der Arbeiter und gegen die Gefahren des Faschismus und des imperialistischen Krieges organisiert. Dem Komitee gehören je zwei Mitglieder des Gesamtverbandes der KPD., der SPD. und der KPD. an.

Wie die Erwerbslosen erfolgreich die Einheitsfront schaffen können, dafür hat Walter Hausen i. Th. ein glänzendes Beispiel gegeben. Gegen den Plan der Regierung, die Unterzahlungen um 10 Prozent abzubauen, schlossen sich die Erwerbslosen, ohne Unterschied der Partei, zum gemeinsamen Kampfe zusammen. Die Erwerbslosen wählten eine Verhandlungskommission, der ein SPD., ein KPD.-Arbeiter und ein Zentrum angehören, der Mitglied der NSDAP. ist. Der gemeinsamen Kampffront ist es gelungen, den Anschlag der Regierung abzuwehren. Es ist weiteres werden die alten Unterzahlungen weitergefordert. Der Erfolg wurde erkämpft im Zeichen der Einheitsfront, die mit dem Plute einer Reihe Erwerbsloser besetzt wurde.

Dah auch unter der Arbeiterjugend der Wille zur kämpfenden Einheitsfront lebendig ist, davon zeugen Beispiele, wie das von Heinrichen in Wittenberg, wo nach einem Streikaufruf von den Zellern der sozialdemokratischen Jugend die gesamte SAJ. des Wohnhauses zur Kampf- und Umgebung des kommunistischen Jugendverbandes erschienen ist und dort einstimmig für das vom KPD. vorgeschlagene Kampfprogramm gegen Faschismus und Arbeitsdienstpflicht, gegen Lohn- und Unterzahlungsabbau, für die Vorbereitung der Sowjetunion gestimmt hat. Ein Kampfausschuss aus drei Jungkommunisten und drei Mitglieder der SAJ. wurde einstimmig gewählt.

Die Beispiele der lebendigen kämpfenden Einheitsfront werden von der Arbeiterklasse überall freudig begrüßt. Täglich sind in den verschiedenen Orten des Reiches Fälle zu verzeichnen, in denen als Antwort auf den Terror der Hitlerbanden eine spontane Einheitsfront entsteht, eine Einheitsfront, in der Reichsbannertruppe und Arbeiter des Kampfbundes gegen den Faschismus, Sozialdemokraten und Kommunisten mit parteilosen Arbeitern Schulter an Schulter gegen die faschistischen Arbeitermörder stehen. In vielen Orten haben sich die Arbeiter aller Parteien in dem Willensentschluß zur Abwehr des faschistischen Terrors zusammengeschlossen. Die Einheitsfront — nicht am grünen Tisch, sondern im Kampfe gegen die Feinde der Arbeiter-Masse geschlossen — ist von Bestand und unüberwindlich.

In allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in allen Wohngebieten wiederholen wir unablässig das Einheitsangebot unseres Zentralkomitees an alle Arbeiter, an alle Klassengenossen:

Gemeinsame Gefahren, gemeinsame Not erfordern gemeinsamen Kampf! Wir dürfen keine Stunde verlieren! Schließen wir uns zusammen zum Kampfe, nützen wir unsere Macht, dann sind wir unüberwindlich!

Wir wenden uns an alle Gewerkschaftsmitglieder, an alle sozialdemokratischen Arbeiter: Schließt mit uns die Einheitsfront der Antifaschistischen Aktion!

Kämpft mit uns in den Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen gemeinsame Beschlüsse gegen die Diktaturregierung!

Kämpft mit uns gegen jeden Lohnabbau, für die Forderungen der Erwerbslosen! Kämpft mit uns gegen die Durchführung der Hungerschlechtsprüche, die dem Faschismus den Weg bereiten!

Beschließt mit uns das gemeinsame Vorgehen gegen Nazi-agitation und Naziterror in den Betrieben und Stempelstellen! Schließt mit uns den einheitlichen Massensebstschutz zum Schutze der Arbeiterwohnungen und Arbeiterlokale gegen den faschistischen Terror! Bildet mit uns Einheitsausschüsse der Antifaschistischen Aktion! Duldet keine Abwägung der außerparlamentarischen Kämpfe durch die SPD. und Gewerkschaftsführer.

In der roten kämpfenden Einheitsfront unter den Sturm-fahnen der Antifaschistischen Aktion, mit unserem Machtmittel des politischen Massenstreiks können wir die Pläne der Reaktion durchkreuzen!

Die Nazis stützen die Papen-Diktatur

Die Papen-Schleicher-Regierung ist im Einvernehmen mit der Nazi-Partei gebildet worden. Es ist ganz offenbar, daß diese er-zreaktionäre Diktatur der Schwerindustriellen und Großagrarier, der Grafen und Freiherren von der NSDAP. direkt unterstützt wird. Da die arbeitereindlichen Maßnahmen der Papen und Schleicher sofort einsetzen werden und die stärkste Empörung der Massen die Antwort sein wird, ist Hitler bemüht, vor seinen Anhängern die enge Verbindung mit Papen zu verschleiern.

Diesem Betrugsmanöver der Hitler und Co. gegenüber ist fest-zuhalten:

Die Nationalsozialistische Parteikorrespon-denz sagte, wenn auch in gewundenen Worten, so doch klar genug, der Kurs der Papen-Regierung

„würde durchaus auf der Linie der großen Zielsetzung liegen, die die nationalsozialistische Freiheitsbewegung dem deutschen Volke gegeben hat.“

Noch deutlicher schreibt der „Angriff“ Goebbels' am 1. Juni befriedigt von der „antimarxistischen Abstempelung“ des Papen-Schleicher-Kabinetts und setzt hinzu:

„Tritt es (das Kabinett) dem Reichstage gegenüber, um sich ein Vertrauensvotum zu holen, so ist es von der Einstellung und Haltung der NSDAP. abhängig.“

Ebenso teilte im Rundfunk (Deutsche Welle) am 2. Juni der Freiherr von Gleichen, ein Vertrauensmann Papens, mit (laut Telunion):

„Von besonderem Interesse seien die Beziehungen (der Papen-regierung) zu der nationalsozialistischen Bewegung. Ihr Führer Hitler sei von seiner anderthalbjährigen Unterredung mit dem Reichs-präsidenten sehr befriedigt gewesen. Die NSDAP. scheint mit der neuen Regierung grundsätzlich einverstanden zu sein, nachdem ihre

Die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen in Aussicht gestellt worden sei.“

Die NSDAP. ist also offen ein Pfeiler der Papenregierung und somit direkt verantwortlich für deren kapitalistischen, er-zreaktionären massenfeindlichen Kurs. Die Nazi-Partei entlarvt sich durch die Unterstützung Papens erneut als kapitalistische Systempartei, als Schutztruppe der Ausbeuter und aller Feinde der Arbeitermassen. Der Kampf gegen die Papen-Schleicher-Diktatur ist zugleich ein Kampf gegen die kapitalistische Nazi-Partei. Diesen Kampf zu führen, ist zueigenstens Interesse aller Arbeiter, auch der bisher irreführenden werktätigen An-hänger der NSDAP. Alle Arbeiter in roter Einheitsfront, in antifaschistischer Aktion voran!

Kommunistischer Landtagsantrag gegen das Diktaturkabinett

Vor der Vertagung brachte Genosse Koenen noch folgenden Antrag ein:

„Der Landtag erhebt den schärfsten Pro- tekt gegen die neue Reichsregierung der Generale, Junker und Industriekapitäne, die von den General-selbstmarschall v. Hindenburg im Auftrag des Finanz-kapitals zur verheerendsten Durchführung der faschistischen Diktatur eingesetzt wurde, um dem Hungerkurs der Schwerindustriellen und der Großagrarier gegen die werktätigen Massen mit aller Brutalität durchzuführen. Der Landtag fordert deshalb den sofortigen Rück-tritt der Reichsregierung.“

SPD.-Parteivorstand spricht von „schärfster Opposition“

SPD.-Arbeiter, kämpft mit der antifaschistischen Aktion!

Der sozialdemokratische Parteivorstand, der vor wenigen Wochen zur Wahl Hindenburgs aufforderte, hat jetzt zur Ernennung des Kabinetts Papen-Schleicher einen Aufruf erlassen, in dem „die schärfste Opposition“ gegen dieses Kabinett angekündigt wird. In dem Aufruf wird aber den Arbeitern mit keinem Wort gesagt, daß und wie sie gegen die arbeitereindlichen Pläne der faschistischen Reaktion kämpfen sollen. Der sozialdemo-kratische Parteivorstand gibt zu, daß die von Hindenburg berufene Papen-Schleicher-Regierung im Bunde mit den Nazi-Führern steht, daß sie den weiteren Abbau der Arbeitslosenunterstützung, weiteren Lohnabbau will, doch im ganzen Aufruf ist kein Wort darüber, daß ein wirklicher Kampf gegen Lohn- und Unter-zahlungsabbau, gegen alle arbeitereindlichen Maßnahmen ge-führt werden muß. Wir sehen, daß die sozialdemokratischen Ge-werkschaftsführer heute nach wie vor mit dem Unternehmertum Ver-einbarungen über neuen Lohnabbau, neue Verschlechterungen ab-schließen. Wer aber solche Vereinbarungen abschließt, die Arbeiter vom Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau abhält und in Kämpfen den Streikbruch organisiert, der hilft direkt der Papen-Schleicher-Regierung, der faschistischen Reaktion.

Auch die SPD.-Arbeiter werden mit uns der Meinung sein, daß nichts damit getan ist, wenn man in Worten „schärfste Opposition“ erklärt. Es ist notwendig, die gewaltige Kampf-kraft der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus, gegen den Faschismus einzusetzen. Aber nur die kommunistische Partei und die KPD. haben in der zurückliegenden Zeit die Arbeiter in ihren Kämpfen gegen die kapitalistische Verelendungssofsensiv, gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur unterstützt, währenddessen die SPD.-Führerschaft und die sozialdemokratischen Ge-werkschaftsführer die Notverordnungsauflösung der „Brunneng-renteruna, der Regierung der Durchführung der faschistischen

Diktatur, unterstützt hat. Heute können auch die sozialdemokra-tischen Arbeiter klar sehen, daß der Weg zum Papen-Schleicher-Kabinett über die Tolerierung der Brüningregierung durch die SPD.-Führer ging. Heute können die SPD.-Arbeiter ebenso klar sehen, daß jede Stimme für Hindenburg die faschistische Reaktion in ihrem Vorgehen ermutigt hat.

Wie alle Arbeiter müssen auch die sozialdemokratischen Arbeiter aus den Tatsachen die richtigen Folgerungen ziehen. Die kommunistische Partei ruft auf zur Antifaschistischen Aktion! Reicht euch ein!

Es muß heute gehandelt werden. Es gilt, überall rote Einheitsausschüsse und antifaschistische Schutzwehren zu bilden. Alle Arbeiter müssen zusammenstehen im Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen jede Verschlechterung, gegen jede poli-tische Unterdrückungsmaßnahme der Reaktion.

Bereitet den politischen Massenstreik vor!

In die rote Einheitsfront aller antifaschistischen Arbeiter und Werktätigen müssen sich auch die kampfgewillten sozialdemokra-tischen Arbeiter einreihen.

Sozialdemokratische Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder!

Schafft mit uns die Einheitsfront der Antifaschistischen Aktion!

In den Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen gemein-same Beschlüsse gegen die Diktaturregierung Papen.

Kämpft für die Forderungen der Erwerbslosen. In jedem Betrieb und in jeder Betriebsleitung organisiert den Widerstand gegen jeden Lohnabbau.

Gemeinsames Vorgehen gegen Naziagitation und Naziterror in den Betrieben und Stempelstellen.

Schaffung des einheitlichen Massensebstschutzes. Bildet Einheitsausschüsse der Antifaschistischen Aktion.

Kämpft gemeinsam gegen die Abwägung der außerparlamentarischen Kämpfe durch die Gewerkschaftsführer, gegen die Durchführung der Hungerschlechtsprüche, die nur dem Faschismus den Weg bereiten.

In den Wohngebieten schafft die gemeinsame Front aller revolutionären Arbeiter mit den sozialdemokrati-schen und Reichsbannerarbeitern zum Schutz der Arbeiterwohnungen und Arbeiterlokale gegen den faschistischen Terror.

In jeder Gewerkschaft, in jeder Betriebsversammlung ver-breitet die Erkenntnis: Der politische Massenstreik die schärfste Waffe gegen faschistische Reaktion!

Schlagt vereint den gemeinsamen faschistischen Feind!

Reißt die Mauer nieder

die uns immer noch von den sozialdemokratischen Arbeitern trennt. In jedem Betrieb, in jedem Schacht, auf jeder Stempelstelle heißt es jetzt, in geduldiger Kleinarbeit, in kameradschaftlicher Weise die rote Einheitsfront des Kampfes gegen Krieg, Hunger und Faschismus mit allen Klassengenossen, ohne Unterschied der Partei, zu schmieden.

die rote Einheitsfront

das Diskussionsorgan, muß an alle Arbeiter gelangen. Organisiert den Massenvertrieb. Organisiert Diskussionen über unser Organ. Ver-anlaßt alle Arbeiter, ihre Meinung zu schreiben an die Adresse Maria Reese, M. d. R., Berlin, Reichstag.

Anklage gegen Braun und gegen Hitler

Politische Debatte im Preußen-Landtag — Flammende Anklagerede des Gen. Pief gegen die Front der Arbeiterfeinde

Im Landtag begannen am Donnerstag die großen politischen Auseinandersetzungen. Die Debatten über die politischen Anträge der Kommunisten hatten ein beachtenswertes Vorpiel. Genosse Kasper setzte zunächst durch, daß ein Antrag auf sofortige Aufhebung des Verbots des „Thüringer Volksblatt“ mit zur Tagesordnung gestellt wird und beantragte dann die Herbeizitierung des Staatsministers. Dieser Antrag wird angenommen. Das Haus vertagte sich bis zum Erscheinen der Minister auf eine Viertelstunde.

Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, ist die Regierung Braun nicht erschienen. Nazi-Kube beantragte erneut, die Sitzung auf eine Viertelstunde zu vertagen. Auch die nochmalige Aussetzung der Sitzung wird beschloffen. Doch das Kabinett Braun-Severing erschien nicht auf der Regierungsbank. Es wird dann in die Debatte über die zur Tagesordnung stehenden Anträge eingetreten. Der Deutschnationale Steuer begründete den Antrag seiner Fraktion auf Aenderung der Geschäftsordnung.

die Nazi-Partei gehen zu können glaubt, ist Ueberführung der deutschen Arbeiterklasse in ein allgemeines Reichszucht haus, genannt Arbeitsdienstpflicht.

Gen. Pief entlarvt dann, welche Ziele der „Befreiungslampf“ der Nazis sich gestellt hat, wenn die Hitlerpartei zur Macht gelangt ist. An zahlreichen Zitate zeigt er die Kriegspolitik der Nazis auf. In einer außerpolitischen Besprechung der Nazis in Bremen hieß es: „Mit Rußland niedergerungen, so werden sich Deutschland und England die gemeinsame wirtschaftliche und politische Ausnutzung des russischen Raumes teilen.“ (Zuruf b. d. Komm.: Ein schöner Traum.)

Die Wege, die die Nazis gehen, müssen das werttätige deutsche Volk zwangsläufig zum Kampf gegen die Nazi-Bestrebungen bringen. Das wissen auch die Nazis, und darum haben sie mit dem Gelde des In- und Auslandskapitals ihre Sturmabteilungen gebildet, um den Terror gegen die revolutionäre Arbeiterklasse auszuüben. (Sehr wahr! b. d. Komm. Stürmischer Lärm und Drohungen der Nazis gegen den Genossen Pief.) Selbst die nazifreundlichen Gerichte haben die Tattaten der Nazis festgestellt. (Neue anhaltende Lärmjahren und Drohungen der Nazis.) Wann und wo haben die Nazis dieselben Methoden des Terrors, die sie gegen Arbeiter anwenden, gegen die Kapitalisten in Anwendung gebracht? Niemals und nirgends.

Die Kampfredede des Genossen Pief

In einer groß angelegten Rede hielt Genosse Pief eine vernichtende Abrechnung mit den national- und sozial-faschistischen Brüningbrüdern.

Die Kommunistische Partei ruft die werttätigen Massen zur antifaschistischen Aktion auf, weil sie von einer ungeheuren Gefahr bedroht sind. Die neue von Papen-Regierung der Zerstörer und kaiserlichen Generale und ihr Programm ist der unerhörteste Angriff auf die Lebensinteressen der werttätigen Massen. Es ist die Regierung der unmittelbaren Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion und der Errichtung der faschistischen Diktatur. Diese Regierung muß aufs Schärfste bekämpft werden.

Es steht die Frage vor der Arbeiterklasse: Will sie sich in noch tieferes Elend und Krieg hineintreiben lassen oder will sie die Reaktion verjagen. Das ist nicht möglich durch eine neue Reichstagswahl, sondern nur durch aktiven Massenkampf, politischen Massenstreik der gesamten Arbeiterklasse. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Wir rufen der Arbeiterklasse zu: Ihr habt die Macht in den Händen, wenn ihr nur einig seid im revolutionären Massenkampf gegen die Bourgeoisie. (Stürmischer Beifall b. d. Komm.)

Der sozialdemokratische Parteivorstand pflanzt noch am Grabe seine Hoffnung auf den Parlamentarismus auf. Er hofft, in der Zeit bis zur Reichstagswahl in „schärfster Opposition“ gegen die Papen-Regierung die reaktionären Kräfte zu entlarven, die bisher alles Unglück auf die Demokratie, auf die Republik, auf den Sozialismus abgewälzt haben. Wer so spricht wie der SPD-Parteivorstand, hat sich bereits mit den reaktionären Kräften abgefunden, die die Regierung übernehmen. (Sehr gut! b. d. Komm.) Es ist die Theorie, man muß die faschistische Reaktion an die Macht „heranlassen“, damit sie sich „entlarven“. Es ist die Politik der nötigen Impotenz, die Politik der Preisgabe des Proletariats ohne jeden Widerstand, gegen die Kräfte der Reaktion.

Die Deutschnationalen glauben jetzt, die Zeit sei gekommen, in der sie wieder mit ihren kaiserlichen Generalen, Fürsten und Königen auftreten können. Doch die Arbeiterklasse hat noch nicht vergessen, daß sie unter dem Dreiklassenwahlrecht als Parias behandelt, von Polizisten und Militär attackiert und beschossen wurden. Sie sollen nicht zuviel auf die Entwertung des Proletariats rechnen, die die SPD. all die Jahre hindurch getrieben hat. Heute führt in Deutschland das Proletariat eine Partei, die die revolutionären Grundsätze von Karl Marx nicht nur auf der Fahne zu stehen, sondern auch die Kräfte hat, das deutsche Proletariat zur Durchführung der Revolution zu führen. (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten.)

Sollte es zu Reichstagswahlen kommen, so werden es Wahlen des schärfsten Terrors gegen die Kommunisten und wahrscheinlich auch gegen die sozialdemokratischen Arbeiter sein. Die Attentatswahlen von 1878 und die Hottentottenwahlen von 1907 werden nur ein schwaches Abbild des Terrors sein, mit dem jetzt die reaktionären Kräfte die Reichstagswahlen durchführen werden.

Wachsender Massenhaß gegen das kapitalistische System

Die Massen der Arbeiter, Kleingewerbetreibenden und armen Bauern sind in einer verzweifeltsten Stimmung. Alle Lasten des kapitalistischen Bankrotts sind von den Regierungen und der unterstützenden SPD. und der übrigen Parteien auf sie abgewälzt worden. So wächst der Massenhaß gegen das herrschende kapitalistische System. Die SPD. hat den Kampf nicht für die Lebensinteressen der Werttätigen geführt. Höher stand der SPD. die Erhaltung und der Ausbau des kapitalistischen Ausbeutungssystems auf Kosten der werttätigen Massen. Jetzt liegt das Ergebnis der SPD.-Politik vor.

Es ist ein Ergebnis, vor dem die Minister ausrücken. Die Braun-Severing-Regierung, die nicht im Landtag zu erscheinen wagt, hat sich oft und viel zugute getan, daß es ihrer Arbeit zu verdanken sei, daß der Kapitalismus in Deutschland noch lebt. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Jawohl, der Kapitalismus lebt, aber die Arbeiter können zum Strid greifen, um sich aufzuhängen. Das ist das Ergebnis der Politik der SPD. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Noch immer hoffen die Massen, daß ihnen Hilfe von anderer Seite kommen wird. Diese Stimmungen nützen die Nazis aus; sie versprechen ihnen zu helfen, wenn sie die Macht haben. Aber sie haben ihnen nicht geholfen in den Ländern, wo sie die Gelegenheit hatten, die Macht auszuüben. Die Nazis lenken die Aufmerksamkeit der Massen auf die Außenpolitik, um chauvinistische Stimmungen zu erzeugen und die Arbeiter von den Ursachen ihres Elends, die im Innern liegen, abzulenken.

Die Nazis treiben ein gefährliches Spiel: eine nationalistische Kriegspolizei zu erzeugen und zum Kriege gegen die Sowjetunion auszunutzen. Sie sollen sich nicht täuschen. Die Massen, die zu ihnen gekommen sind, erwarten Hilfe von ihnen. Sie werden ihre Forderungen von Tag zu Tag stürmischer erheben, und sie werden zum revolutionären Klassenbewußtsein erwachen, wenn sie sich in ihrer Hoffnung enttäuscht sehen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Deutschland wird erwachen!

Aber nicht in dem Sinne, wie es die Nazis zu ihrem Kampfruf gemacht haben. Das Volk wird er-

wachen aus der Nacht, in die es die SPD. gelenkt hat. Es wird den Freiheitskampf unter den Lofungen vorziehen, die die Kommunistische Internationale dem Proletariat der ganzen Welt gegeben hat: Sturz der Klassenherrschaft der Bourgeoisie und Aufrichtung der proletarischen Macht.

Gen. Pief entlarvt in längeren Ausführungen die verlogene Nazidemagogie, die die Nazis mit dem Wort „Sozialismus“ treiben. An zahlreichen Dokumenten beweist er, daß die Nazis die bezahlten Agenten der Privatkapitalisten des Finanz- und Monopolkapitals sind. Der Weg, den

Was wir Kommunisten verhindern wollen

Wir Kommunisten wollen verhindern, daß die Massen den Leidensweg der faschistischen Diktatur zu Ende gehen müssen. Darum unser Kampf zur Verhinderung einer Naziregierung.

Wir werden unter Einsetzung aller Kräfte des Proletariats zu verhindern suchen, daß die Nazis in Preußen oder anderswo die parlamentarische Regierungsmacht in die Hände bekommen. (Zuruf bei den Nazis: Sie werden sich damit abfinden müssen.) Sollten sie trotzdem zur Macht kommen, so werden wir auch gegen die Naziregierung denselben Kampf führen, wie gegen jede kapitalistische Regierung. (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten.)

Unter Gegenjah zur Braun-Severing-Regierung ist ein anderer als der der Nazis und Deutschnationalen. Wir bekämpfen diese Regierung, weil sie nach ihrem eigenen Geständnis die beste Stütze der Brüning-Notverordnungs-diktatur war. Wir bekämpfen sie, weil sie viele Millionen der Kirche, dem Industrie- und Agrarkapital in den Hals warf, während sie alle Mittel für die Besserung der Lage der Arbeiterklasse verweigerte.

Die SPD. möchte jetzt die Schuldfrage vor den werttätigen Massen verschieben, um sich die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Politik der Täuschungen der Arbeiterklasse fortzusetzen. Aber mit diesem Spiel wird es bald zu Ende sein. Heute spüren die Arbeiter, daß die Stunde der Kampfen Entscheidung herankommt. Darum die Einheitsfront von unten, darum der Wille der Massen in Betrieben, auf Stempelstellen und in den Gewerkschaften, sich jetzt zur Einheitsfront zusammenzufinden, um den Kampf gegen den Willen auch der SPD.-Führer einheitlich aufzunehmen.

Die Nazis wollen angeblich mit der Regierung Braun vor einem Staatsgerichtshof abrechnen. Wir haben nicht nur kein Vertrauen zu dem Staatsgerichtshof, wir sind auch der Meinung, daß die Unterscheidung der Nazis zwischen Zentrumministern und sozialdemokratischen und staatsparteilichen Ministern nicht ehrlich ist. (Kube: Absolut ehrlich.) Das Zentrum kann stolz sein auf dieses Vertrauen. Das Zentrum, das jetzt den Banustrahl gegen den Herrn v. Papen schleudert, wird sich bald mit den Nazis in den Armen liegen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Wir begrüßen alle Kämpfer, die in Deutschland den Kampf aufnehmen. Wir begrüßen die mutigen Hafenarbeiter von Gdingen und die Soldaten, die es ablehnten, gegen streikende Arbeiter zu schießen. (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten.) Wir Kommunisten sind die einzigen, die den

Massen ehrlich helfen, ihre Kämpfe um Lohn und Brot, um Land und Freiheit zu organisieren. Darum die Einheitsfront der Kämpfe unter Führung der Kommunisten. Nur dieser eine Weg führt zum Ziel.

Das Wort Lieblincht: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“ gilt mehr denn je. Diesen Weg sind auch die russischen Arbeiter gegangen. Sie gingen ihn siegreich, trotz aller Schwierigkeiten und aller Anstrengung der Konterrevolution. Wir rufen das deutsche Proletariat auf, den Kampf zu führen gegen Hunger, Krieg und Faschismus, sich unter Führung der Kommunisten aus der Drangsal der Not und des Elends herauszureißen. Im Kampfe müssen sich alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, Kleinbürger, Handwerker und armen Bauern zuschließen. Inschwächen in der steigenden Einheitsfront. Es lebe das freie sozialistische Vaterland! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Nazis für die Hohenzollern

Nach Genossen Pief beschwerte sich der Nazi Kube über Polizei- und Justizterror gegen die Nazi-Bewegung. Den Antrag der Kommunisten auf Fürstenernteignung wollen die Nazis „aus Gerechtigkeitsgefühl“ ablehnen. Der beschlossene Sozialismus habe auch das Recht, die Hohenzollern anzuerkennen. (Zuruf bei den Kommunisten: Das nennt sich Arbeiterpartei!)

In einem Staatswesen, in dem die Nazis herrschen, sei eine kommunistische Partei unmöglich. Der Nationalsozialismus sei die „gottgewollte Selbsthilfe“ des arbeitenden Deutschlands.

SPD.-Heilmannus Rede war ein einziges Jammern über die Vorgänge im Landtag in der vergangenen Woche. Er brachte es wiederum fertig, den Kommunisten die Schuld zuzuschreiben. Viele Deutschnationale hätten anerkennen müssen, daß sie in der Zusammenarbeit mit der SPD. gelernt hätten. Wenn jetzt die SPD. von der Verantwortung entfernt werde, so werde sie zeigen, wie man wahre verantwortungsbewußte, eine „wirklich nationale Opposition“ mache.

Letterhaus (Zentrum) erklärte, es sei ein Bedürfnis, seiner Partei, sich in dieser Stunde zu Heinrich Brüning zu bekennen. Morozowicz (Deutschn.) hofft, daß die Regierung im Reiche energisch den Wehrwillen des deutschen Volkes und den christlichen Glauben Geltung verschaffe.

Die nun folgenden Reden der Vertreter der einzelnen Splintergruppen brachten nichts von Belang.

Provokationen der Schuhindustriellen

Reichstarif für die Schuhindustrie gekündigt — Unternehmer fordern erneut 14% Lohnabbau

Der Reichsverband der Deutschen Schuhindustrie hat zugleich im Rahmen der anderen Arbeitgeberverbände, die am Reichstarif für die Schuhindustrie beteiligt sind, das Lohnabkommen vom 23. Dezember 1931 zum 30. Juni 1932 gekündigt.

Die Unternehmer fordern eine Herabsetzung des Spitzenlohnes von 76,5 auf 66 Pfennig. Die Altdiöhne sollen ebenfalls entsprechend heruntergesetzt werden. Diese Lohnraubforderung der Unternehmer ist eine einzige Provokation der deutschen Schuharbeiterschaft. Erst im Januar 1932 wurden die Löhne in der deutschen Schuhindustrie einschließlich der Leistungszulage um 15 Prozent gesenkt. Am 1. April 1931 wurden die Tarifdiöhne in der deutschen Schuhindustrie um 5,26 Prozent abgebaut. Die Unternehmer wagen ihren frechen Vorstoß in einer Zeit, wo nur knapp 55 Prozent der deutschen Schuharbeiterschaft in den Betrieben beschäftigt sind. Von diesen betriebstätigen Schuharbeitern arbeitet noch ein großer Prozentsatz kurz, was bedeutet, daß heute ein großer Teil der Schuharbeiter, der noch im Betrieb steht, kaum mehr verdient, als was ein Erwerbsloser Unterstützung bezieht. Trotz dieser Elendslage soll der Lohn noch weiter heruntergedrückt werden. Im Dezember 1931 betrug der Stundenlohn in der Spitze noch 90 Pfennig, während er jetzt nach den Wünschen der Unternehmer auf 66 Pfennig heruntergedrückt werden soll.

Die Profite der Schuhunternehmer haben sich aber auf der gleichen Höhe gehalten. Die bekannte Schuhfabrik Konrad Tack zahlt im Jahre 1932 wieder 9 Prozent Dividende wie im Vorjahr. Der Reingewinn des Unternehmens, der im Jahre 1930 647 000 Mark betrug, ist im Jahre 1931 auf über 652 000 Mark gestiegen. Das ist den

Unternehmern noch nicht genug. Sie fordern neuen Lohnabbau, um noch mehr Profite einzustreichen.

Der Zentralverband der Schuhmacher hat durch sein Verhalten bei den letzten Lohnkonflikten in der Schuhindustrie den Unternehmern Appetit gemacht. Wieder im April 1931, noch im Dezember 1931, wo der 15prozentige Lohnabbau durchgeführt wurde, hat der Verband den Abwehrkampf organisiert, so daß der größte Teil der Schuharbeiter den Lohnabbau schlucken mußten. Allein die RGD. organisierte damals die deutschen Schuharbeiter zum Kampf und sagte von vornherein, daß die kampflöse Hin-nahme des Lohnraubs neue brutale Unternehmervorstöße zur Folge haben wird. Was die RGD. vorausgesagt hat, ist eingetroffen.

Jeder Pfennig Lohnabbau wird mit Streik beantwortet. Wir sagen den Schuharbeitern von vornherein, es gibt diesmal keinen anderen Ausweg, als den blutigen Kampf. Nicht euch nicht wieder auf den Schlichter verließen, denn er wird immer gegen euch entscheiden. Im Reichsarbeitsministerium sitzt Professor Warmbold, der Vertreter der Schuhindustriellen. Die Schlichtsprüche dieser Instanz werden entsprechend ausfallen.

Am 27. Juni, drei Tage vor Ablauf des Tarifs, beginnt in Mainz der Verbandstag des Zentralverbandes der Schuhmacher. An die Delegierten des Verbandstages richten wir den Appell, zu beschließen: jeder Pfennig Lohnraub wird mit Streik beantwortet.

Schuharbeiter Deutschlands, nicht die rote Einheitsfront zum Kampf gegen Lohnraub und Faschismus! Glaubt, daß ihr organisiert seid, jetzt heißt es zusammenzuschließen und gemeinsam den Feind schlagen.

RUND UM DEN ERDBALL

Schwerer Zugunfall durch Bergrutsch

Zugentgleisungen und Schiffszusammenstöße

Viele Verwundete in Simmern — 40 Verletzte in Buenos Aires

Trier, 2. Juni. Die Reichsbahndirektion Trier teilt mit: Am Donnerstagmorgen, kurz nach 7 Uhr, fuhr der Personenzug von Hermeskeil nach Simmern in der Nähe der Station Unzenberg auf kurz vorher abgestürzte Felsmassen auf. Der Lokomotivführer hatte das Hindernis bemerkt, konnte aber trotz Schnellbremsung ein Auffahren nicht mehr verhindern. Hierbei entgleisten Lokomotive und Packwagen. Durch den Anprall wurden mehrere Reisende in den Personenzug verletzt. Einer von ihnen mußte mit einer Brustquetschung in das Krankenhaus in Simmern eingeliefert werden. Die übrigen trugen nur leichtere Verletzungen davon.

Buenos Aires, 3. Juni. In einem Bahnhof von Buenos Aires fuhr ein von La Plata kommender Schnellzug mit großer Geschwindigkeit insolge Verjagens der Bremsen gegen einen Pressbock. Die Lokomotive stürzte um und mehrere Wagen schoben sich ineinander. Bisher wurden 40 Verletzte geborgen, unter denen sich zahlreiche Schwerverletzte befinden.

London, 3. Juni. Im Kanal stießen am Donnerstag bei dichtem Nebel der schwedische Dampfer „Oscar Gorthon“ und ein kleiner englischer Dampfer namens „Castle Gallion“ zusammen. Die „Castle Gallion“ sank innerhalb weniger Minuten. Es gelang dem schwedischen Dampfer, der nur leicht beschädigt war, die gesamte Besatzung zu retten.

Budapest, 3. Juni. Nach einer Meldung der „Donaupost“ aus Buzarest wütete gestern in der Dobrußja ein schwerer Sturm,

der besonders in der Umgebung von Ismail großen Schaden anrichtete. Ein Haus mit 20 Insassen stürzte ein. Acht Personen wurden getötet, die übrigen mehr oder minder schwer verletzt.

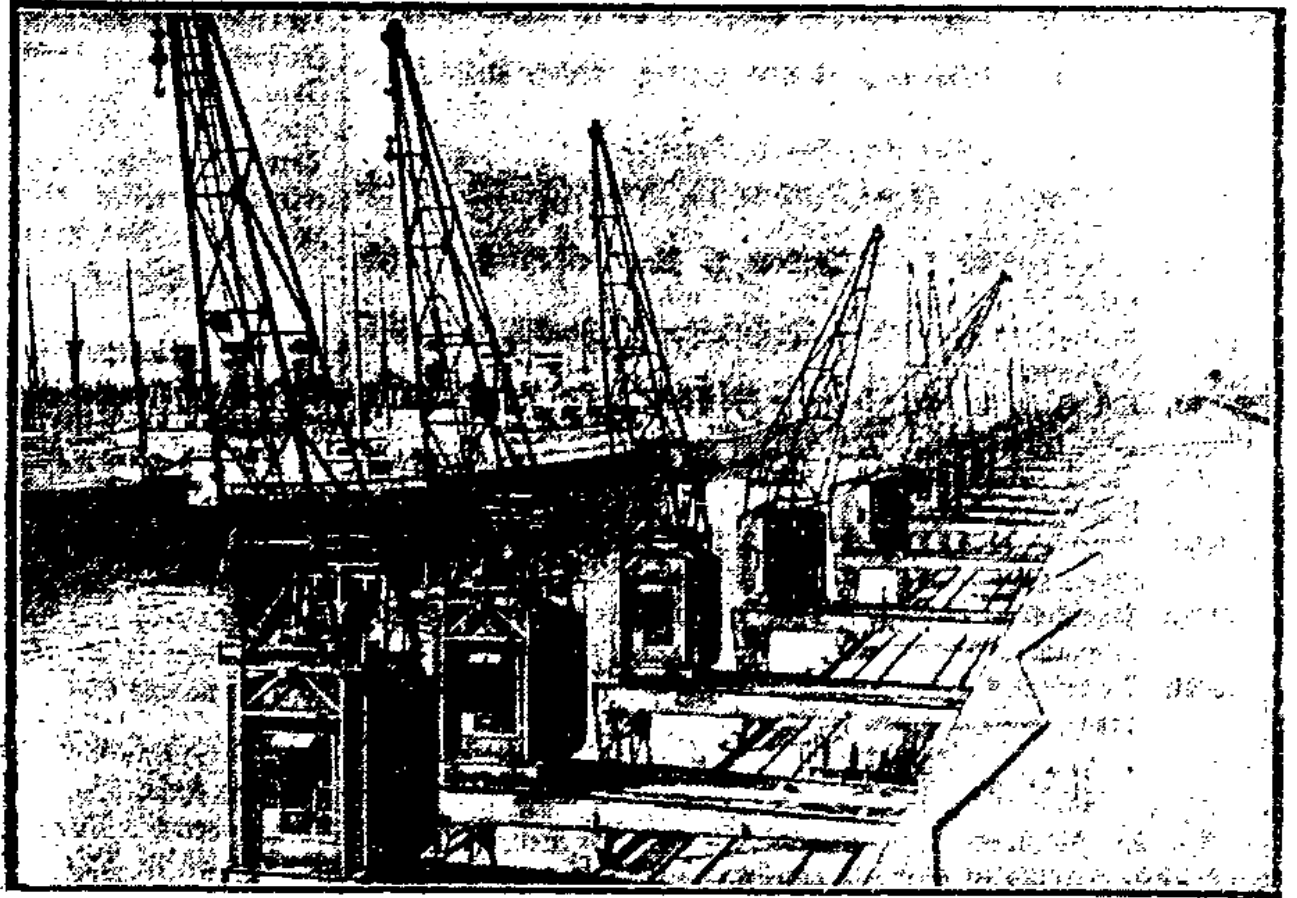
Niedergang — Aufstieg

Budapest, 3. Juni. Wie der „Westen Mond“ schreibt, sind sämtliche Maschinen und Ausrüstungsgegenstände der Ungarisch-Altenburger Kunstseidenfabrik durch die Sowjetregierung angekauft worden.

Die Maschinen werden nach Auszahlung des Kaufpreises abmontiert und unter Leitung des in die Dienste der Sowjetrepublik tretenden Generaldirektors nach Rußland befördert und dort wieder in Betrieb gesetzt werden.

Ein Bild der Krise: der Hamburger Hafen

Die deutsche Seefahrt und mit ihr der Hamburger Hafen sind noch nie in so schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis gewesen wie in diesem Jahre. Fast alle Schiffe der großen Reedereien sind aufgelegt und liegen arbeitslos im Hafen. Unser Bild zeigt im Vordergrund eine lange Reihe von Kranen, die sonst Tag und Nacht ununterbrochen arbeiten, nun aber feiern müssen. Die stillgelegten Schiffe im Hintergrund erinnern an einen Schiffsfriedhof.



Ein furchtbares Familiendrama

M. Paris, 3. Juni. Ein furchtbares Familiendrama spielte sich am Donnerstag, in der Nähe von Paris ab. Aus bisher unbekanntem Gründen erschoss ein Kaufmann zunächst seine 36jährige Frau, dann seinen 16jährigen Sohn und jagte sich schließlich selbst eine Kugel in den Kopf. Man vermutet, daß er in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt hat.

Drohbrieife an Marlene Dietrich

10 000 Dollar gefordert

M. New York, 2. Juni. Wie aus Hollywood gemeldet wird, erhält die deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich anonyme Drohbrieife, in denen 10 000 Dollar gefordert werden, andernfalls die Entführung der vierjährigen Tochter Maria angedroht wird.

Die Tochter Maria wird bereits wochenlang von Detektiven bewacht. Auch ein wohlhabender, in Hollywood wohnender deutscher Wäscheimporteur, Egon Müller, erhielt einen Drohbrief, in dem 500 Dollar gefordert werden. Müller hat einen vierjährigen Sohn.

Ein Irre schlägt zwei Pfleger nieder

Rosenheim, 3. Juni. In der Heil- und Pflegeanstalt Gabersee schlug der Geisteskranke Frau mit einem Metallrohrstück den Pfleger Gottfried Kufner derart nieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Kurz darauf trat ein anderer Pfleger den Raum, in dem die Tat geschehen war. Dieser wurde von dem Kranken niedergeschlagen und schwer verletzt.

Da Frau zu den harmlosen Kranken gehörte, hatte man ihn zu Küchenarbeiten verwendet.

Internationaler Hochstapler festgenommen

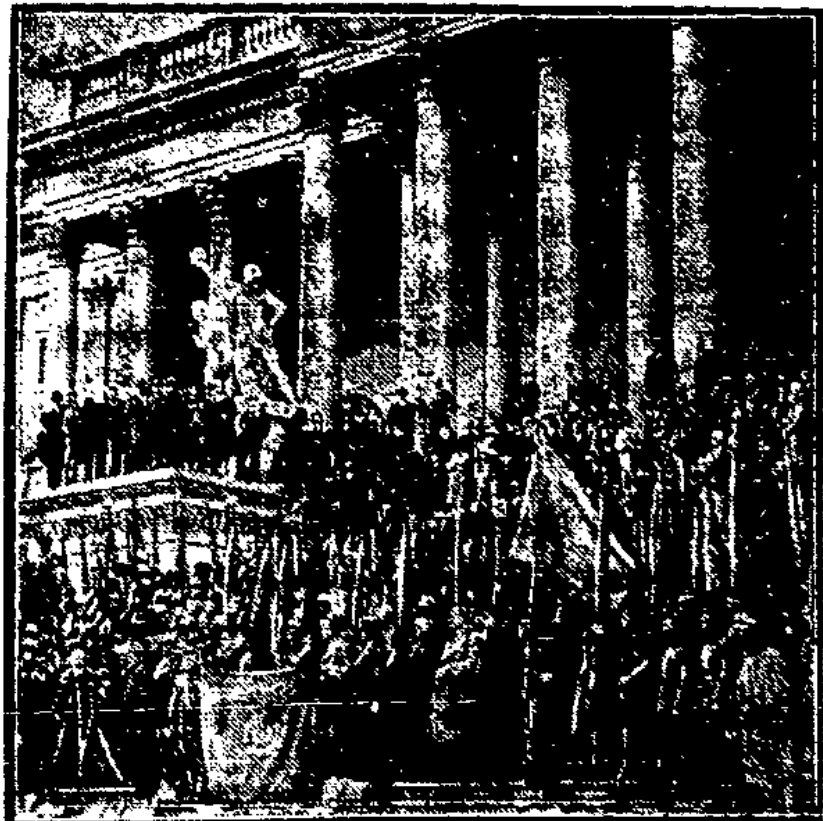
Berlin, 3. Juni. Der Polizei ist es in den letzten Abendstunden gelungen, den von 43 Staatsanwaltschaften gefuchten Hochstapler Armand Schnurpfeil festzunehmen.

Über das abenteuerliche Leben dieses größten Hochstaplers der letzten Zeit erfahren wir folgende Einzelheiten: Schnurpfeil ist 36 Jahre alt. Bis zum Jahre 1922 war er Geschäftsleiter einer Fahrradfabrik in Sachsen. Seine erste Straftat bestand in einer Unterschlagung. Nach der Strafverbüßung sagten sich seine Eltern von ihm los, und 1921 begann er seine Reisebetrügereien zu inszenieren. Zuerst wandte er sich nach Südamerika. Als ihm dort der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war, kam er nach Europa zurück und bereiste den Balkan und Oesterreich. Bald suchten Sofia, Buzarest, Prag und Wien nach dem Hochstapler, der übrigens mehrere Sprachen fließend spricht und mit äußerster Eleganz gekleidet auftritt.

Seit einiger Zeit wußte die Polizei, daß Schnurpfeil seine Tätigkeit nach Berlin verlegt hat. Er suchte hier Inspektoren für sein Rittergut und fand zahlreiche Bewerber, denen er erklärte, er würde ihnen einer Afrikareise wegen sein Besitztum völlig überlassen, aber sie müßten selbstverständlich eine Kaution zahlen. Er nahm meistens die Papiere der jungen Leute an sich, die ihre Eltern in der Provinz telegraphisch um die Heberwehung des Geldes ersuchten, das Schnurpfeil dann mit den Papieren seiner Opfer von der Post oder der Bank abholte.

Familiendramödie

In Flensburg schlug in einem plötzlichen Anfall von Geistesstörung ein städtischer Betriebsbüroassistent seine Frau mit einem Plättchen nieder und verletzte sie schwer. Nach der Tat stürzte sich der Mann vom Balkon auf die Straße und war sofort tot.



Massendemonstration

der reaktionären amerikanischen Kriegsveteranen

Aus allen Bundesstaaten strömen jetzt die ehemaligen Kriegsteilnehmer zum Kapitol in Washington, um den Kongreß zur sofortigen Auszahlung der Kriegsveteranenrente zu zwingen.

Nach 17 Jahren Kriegsgefangenschaft

Ein kriegsgefangener Bauer erzählt — Fast zwei Jahrzehnte in Sibirien — Sehnsucht zurück in die Sowjetunion

Der österreichische Bauer Rudi Ruchl verließ am 23. März 1915 in russische Kriegsgefangenschaft. Nach der Revolution erhielt er in Sibirien Boden zugewiesen und siedelte sich dort an. Vor einigen Wochen erreichte ihn die Mitteilung, daß ihm in Oesterreich eine Erbschaft zufließen sei. Daraufhin kehrte er nach Oesterreich zurück. Einem Redakteur des sozialdemokratischen „Abend“ gegenüber schildert er seine Eindrücke und Erlebnisse. Diese Schilderungen zeigen, wie ein Bauer, der die Verhältnisse in der Sowjetunion kennt und die Lage in der Heimat kennengelernt hat, die Dinge beurteilt. Die Schilderungen sind von großem Interesse und wir geben sie hier wörtlich wieder.

„Ich bin am 23. März 1915 nach dem Fall der Festung Przemyśl, wo ich als Artillerist diente, in russische Kriegsgefangenschaft geraten und bin sofort nach Sibirien geschickt worden. Es ist mir dort nicht schlecht gegangen. Dann kam die Revolution, von der wir aber nur dunkle Gerüchte hörten. Erst als wir freigelassen wurden, begriffen wir ganz, daß da eine große Umwälzung vor sich gegangen sein müsse. Die Wirren in Sibirien, die Kämpfe zwischen Roten und Weißen zogen uns in Mitleidenschaft, wir wurden damals auch vorübergehend von den Roten wieder gefangengelegt. Dann aber

bekamen die Landwirte unter uns jeder ein Stück Land, auf dem wir uns ansiedeln konnten.

Folgen der Dürre

Damals lernte ich meine Frau kennen, die Tochter eines deutsch-russischen Bauern aus Wolhynien, einstmals aus Ostpreußen eingewandert, der aber nach dem Vormarsch der deutsch-österreichischen Armeen flüchten mußte und ebenfalls nach Sibirien verpflanzt worden war. Wir führten nun einige Jahre ein glückliches, zufriedenes Leben der Arbeit. Als dann die Ablieferungspflicht verschärft wurde, weil Rußland für die Aufbauarbeit in der Industrie viel Valuten brauchte, die hauptsächlich durch Massenausfuhr von billigem Getreide eingetauscht werden konnten, da wurde es für den Bauern schlechter. Die Lage wurde verschärft durch Missernten. 1931 konnten wir in Sibirien kaum 20 Prozent des gewöhnlichen Erntertrags ertelken. Da wurde mancher von uns verzagt. Und als wir aufgefordert wurden, uns endlich als russische Staatsbürger zu bekennen oder auszuwandern, als da die Nachricht kam, daß eine kleine Erbschaft uns ein Leben in der Heimat ermöglichen würde, nicht zuletzt aber wie gesagt, weil ich doch Sehnsucht nach der Heimat hatte, da entschlossen wir uns, nach Oesterreich zurückzukehren. Unter Zurücklassung eines kleinen Vermögens, das wir uns erworben hatten — man darf aus Rußland Geld nicht ausführen — fuhrten wir heim.

Ich kann nur sagen, daß die Enttäuschung über die Verhältnisse hier nicht größer sein konnte.

„Wenn man sieht, wie in Rußland aufgebaut wird“

Selbst in dieser schweren Zeit, da Rußland die Bauern zur Ablieferung zwingt, weil es die Maschinen zum Aufbau seiner Industrie, die Bauten und Elektrizitätswerke nur mit Gold oder Getreide bezahlen kann, ist es in Rußland viel besser als hier. Und wenn die schweren Jahre des Aufbaues vorbei sein werden, dann wird es nirgends auf der Welt so gut sein wie in Rußland.

In der Industrie wird sechs Stunden täglich gearbeitet. Es muß jeder seine Pflicht tun, jeder sein vorgeschriebenes Teil erzeugen, aber

ausgeschunden wird niemand.

Jeder weiß, daß sein Dasein verbürgt wird durch die Gemeinschaft, jeder weiß, daß den gleichen Pflichten auch die gleichen Rechte gegenüberstehen.

In der Landwirtschaft wurden

Gemeinschaften von je fünfzig Bauern

gegründet, die das Land auf das modernste mit Maschinen bearbeiten. Die Bauern gewöhnen sich sehr schnell an diese Neuordnung der Dinge, weil sie ihnen ja auch viele Vorteile und Bequemlichkeiten bringt.

Wenn man sieht, wie in Rußland aufgebaut wird, dann kann man nur schmerzlich enttäuscht sein darüber, wie in der Heimat alles stillsteht und kein Mensch eine Zukunftshoffnung hat. Man kann ja als ehrlicher Arbeiter hier gar nicht leben! Und man kann sich gar nicht vorstellen, wie groß die Enttäuschung ist, wenn man — nach achtzehn Jahren aus Kriegsgefangenschaft und aus der sibirischen Welt zurückgekehrt — zu dieser Erkenntnis kommt. Ich weiß noch nicht, was ich endgültig anfangen werde, aber daß es so mit mir nicht weitergehen kann, wie es in der Heimat angefangen hat, ist mir vollständig klar!

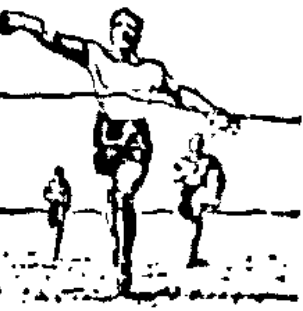
So also spricht ein Bauer, kein Kommunist, und aus jedem Wort klingt die Sehnsucht, zurück in die Sowjetunion.

ROTER ARBEITER-SPORT

Im Zirkus der Weltkonkordien 1933 in Moskau

steht das Schlesische Landesportfest sämtl. Sparten der roten Sportler in Breslau. - Schon heute rüftet die revolutionäre Arbeiterchaft Breslaus für das

Rote Sportfest am 18. u. 19. Juni in Breslau



Vorschau für Sonntag

Sonnabend, den 4. Juni

16.30: Sili II - Fortuna II, Rot-Weiß-Platz, Schiri: Bartich (Rot-Weiß).
18.00: Sili I - Fortuna I, Rot-Weiß-Platz, Schiri: Brihl (Rot-Weiß).

Sonntag, den 5. Juni

9.00: Schwarz-Weiß II - Dynamo II, Rot-Weiß-Platz, Schiri: Weiß (Süd).
10.30: Schwarz-Weiß I - Dynamo I, Rot-Weiß-Platz, Schiri: Heller (Fortuna).
10.30: Grün-Weiß I - Süd I, Weichwiger Wiese, Schiri: Nitschte (Dynamo).
15.00: St II - Spielvereinigung II, Weichwiger Wiese, Schiri: Role (Nichte).
17.00: St I - Spielvereinigung I, Weichwiger Wiese, Schiri: Nitschte (Süd).
9.00: Kanal-Weiß III - Süd III, Weichwiger Wiese, Schiri: Moser (Grün-Weiß).
9.00: Kanal-Weiß II - Nichte II, Brückenaue, Schiri: Buchwald (Dynamo).
9.30: Kanal-Weiß I - Nichte I, Brückenaue, Schiri: Finke (Fortuna).

Schwarz-Weiß - Fichte-Ohlau

Breslaus Bezirksmeister Schwarz-Weiß weist am morgigen Sonntag bei Fichte-Ohlau zu Gäste. Fichte-Ohlau erkält hier einen Gegner, der über gute Mächten verfügt. Eine knappe Niederlage der Ohlauer ist zu erwarten. Anstoß der dritten Mannschaften um 8.30 Uhr, zweite und erste Mannschaft folgen darauf.

Tischtenniswettkampf Nichte gegen Kanal-St

Der am Sonntag im Rahmen der roten Sportkonkordien im Tischtennis spielenden Mannschaften der beiden Vereine ist heute im Sportstadion Brückenaue, Straße 11-13, von 14 bis 18 Uhr die Mannschaft des Fichte-Ohlauer und des Kanal-St im Kampf um Punkte und schließlich um die Plätze. Gäste willkommen.

Nichte-Wanderpartie

Der am Sonntag im Rahmen der roten Sportkonkordien im Tischtennis spielenden Mannschaften der beiden Vereine ist heute im Sportstadion Brückenaue, Straße 11-13, von 14 bis 18 Uhr die Mannschaft des Fichte-Ohlauer und des Kanal-St im Kampf um Punkte und schließlich um die Plätze. Gäste willkommen.

Agitationsbezirk Waldenburg

Fußballvorschau für Sonntag

Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz in Waldenburg ein Fußballspiel zwischen dem dortigen Verein und dem Rot-Weiß-Platz in Breslau statt. Die Breslauer Mannschaft wird durch die Spieler der ersten Mannschaft verstärkt sein. Der Anstoß erfolgt um 14 Uhr.

Sturm-Sandberg - Rot-Weiß-Breslau

Der am Sonntag im Rahmen der roten Sportkonkordien im Tischtennis spielenden Mannschaften der beiden Vereine ist heute im Sportstadion Brückenaue, Straße 11-13, von 14 bis 18 Uhr die Mannschaft des Fichte-Ohlauer und des Kanal-St im Kampf um Punkte und schließlich um die Plätze. Gäste willkommen.

Der schlesische Landesmeister verliert gegen Sturm-Sandberg 4:2

Der am Sonntag im Rahmen der roten Sportkonkordien im Tischtennis spielenden Mannschaften der beiden Vereine ist heute im Sportstadion Brückenaue, Straße 11-13, von 14 bis 18 Uhr die Mannschaft des Fichte-Ohlauer und des Kanal-St im Kampf um Punkte und schließlich um die Plätze. Gäste willkommen.

Eiche-Nieder-Salzbrunn - Süd-Breslau 0:0

Oben genanntes Treffen fand am Sonntag in Nieder-Salzbrunn. Wenn in der Vorschau bemerkt wurde, daß Süd eine gute technische Elf ist, so bewies ihr ruhiger, technischer Fußball, daß wir Recht hatten. Die anwesenden Zuschauer waren von der Spielweise beider Mannschaften überrascht. Die Eiche-Verteidigung hatte in der ersten Hälfte mächtig Arbeit zu leisten, um alle Angriffe abzuwehren. Später wird Nieder-Salzbrunn besser, doch der Torhüter der Breslauer rettete immer. Das nun folgende Mittelfeldspiel bringt beide Tore in Gefahr, doch immer sind es die Hintermannschaften, die reuend eingreifen. Bis zum Schluß gelang es keiner Partei, ein Tor zu erzielen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Eiche-Nieder-Salzbrunn II schlug Süd II 2:1.

Am Vormittag hatte Eiche eine kombinierte Elf nach Hausdorf geschickt, um gegen die dortige neugegründete Fußballmannschaft mit 4:3 zu siegen.

30 Jahre rote Arbeiterorganisation in Altmärkchen

Am 2. Juni feiert die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ auf ihr dreißigjähriges Bestehen. Sie ist eine der ältesten Ortsgruppen des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes. Aus Anlaß des dreißigjährigen Jubiläums findet eine Saal- und Sportveranstaltung am Sonntag, dem 12. Juni, statt.

Ausflugstafette für Wandern und Landpropaganda

Die Rote Wandervereinigung hat eine Ausflugstafette eingerichtet für alle Kräfte des Wanderns und der Landpropaganda. Jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im „Ankerbeim“, Leutenstraße.

Agitationsbezirk Breslau

Am Montag, dem 6. Juni, findet eine Delegiertenversammlung bei Gardian, Bergmannstraße 12, um 21 Uhr statt. Jeder Verein sendet einen Vertreter, da Wichtiges auf der Tagesordnung steht.

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Vortragsfolge Breslau (325)

Meinung (253,4)

Gleichbleibende Wertungs-Vortragsfolge, 6: Jungmannstift. ● 6.15 Konzert. ● 11.15: Zeit, Wetter, Baierland, Presse. ● 11.30 und 13.05: Konzert. ● 13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse. ● 14.05: Konzert. ● 14.45: Schallplatten-Verbedienst. ● 15.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonntag, 5. Juni

6.15: Hamburger Hofkonzert, Gloden vom Großen Michel.
6.45: Deutsche Volkslieder aus sechs Jahrhunderten. Ausf.: Volkshor Breslau-Weiß.
9.10: Kaffeezeit.
9.20: Schallplatten.
9.50: Glodenklang.
10.00: Katholische Morgenfeier.
11.00: Ein Dichter der vergessenen ist, Johann Friedrich Freiherr von Creuzer. Einleitende Worte: H. Rehberg.
11.30: Leipzig: Bach-Mantate: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.
12.20: Köntzberger: Mittagskonzert.
14.00: Witzgespräche.
14.15: A. Windt: Wie unterscheidet man falsche von echten Briefmarken?
14.35: Was der Landwirt wissen muß!
14.50: Oberstall Vorgrüher: Das amtliche Fernsprechnachbuch.
15.20: Dr. Haas: Zur Ausstellung Menschlicher Gracht im Schell. Museum der bildende Kunst.
15.45: Ein Wanderaus auf der Zeitung Glas.
16.20: Konzert des Hinden-Salon-Orchesters, Breslau.
17.10: H. Jander: Ist die Nachwelt wirklich dankbar?
17.30: Leipzig: Zur Unterhaltung (Schallplatten).
18.15: A. Haas: Kampf, Gertha-BEC - Gaumannschaft Breslau.
2. Hälfte
19.00: Kleine Nichtenmusik. Ausf.: H. Jankel. Am Flügel: F. Bollon.
19.30: Wetter für die Landwirtschaft. - anchl.: Sportresultate.
19.45: Eine Pinner: Lieh aus ihrem Buch: Ich reise durch die Welt.
20.00: Berlin: Der kleine Herrig Romische Over von Ch. Lecoca.
21.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler.

Montag, 6. Juni

10.10: Schulfunk: Rohle und Kofs.
15.35: Lehrer Schwärzler: Abrüstung und Reparationen.
16.00: Unterfunk: In der Werkstatt eines Instrumentenmachers.
16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht - anchl.: Das Buch des Tages: Der Karri eine Breche.
17.50: Dr. Adler: Kulturfragen der Gegenwart.
18.05: H. Salsburg: Bild in Zeitstrahlen.
18.35: Röntgen Minuten Enallisch.
18.55: H. Haas: Der Schreberarten - unsere abendliche Erholung.
19.10: Wetter für die Landwirtschaft. - anchl.: Abendmusik.
19.35: Wettervorhersage.
20.00: Das Luamarktlem Vorliche Hörfolge. Aus Dichtungen Max Faustens.
20.50: Abendberichte.
21.00: Konzert des Schell. Oratorien-Quartetts.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.15: A. o. Hauswirth: Allerlei vom Bierdesport.
22.40: Funkstündlicher Preisbericht.

Dienstag, 7. Juni

10.10: Schulfunk: Das Kern-Siemens-Kloster. Hörbericht aus einem Laboratorium.
11.30: Dr. Kießing: Aufzucht und Ernährung des Junghundes.
15.30: Dr. Grundmann: Der Breslauer Trachtenzug.
16.00: Unterfunk: Wir bauen Kalteisenländer.
16.30: Böhler Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
Anchl.: Das Buch des Tages: Wirtschaftfragen.
17.50: Das wird Sie interessieren!
18.15: Uno-Wort Dr. Landsberger: Die Schlesischen Monatshefte im Juni.
18.30: Dr. Haas: Körperliche und geistige Hygiene der berufstätigen Frau.
18.50: Wetter für die Landwirtschaft. - anchl.: F. Sabel: Die Wiege derentlicher Anlagen.
19.10: Berlin: Tense von einst. Tänze von heute. Kapelle Felix Lehmann-Wild.
21.00: Kranfurt: Unbekannt Donizetti, Verdi und Mascagni. - Mitw.: Emma Joseph (Sopran) und das Funksorchester.
22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.

Schach

Bearbeitet von der „Roten Schachsparte“, Breslau
Alle Anfragen sind zu richten an A. Lehmann, Weichwiger, 6. b. Heinze

Damenbauereröffnung

Gespielt am 24. März 1932 in Moskau bei einem Mannschaftswettkampf in der Automobilfabrik „Stalin“

Weiß: Kofmann, Moskau. Schwarz: Lehmann, Breslau.

1. d2-d4, Sg8-f6. 2. Sg1-f3, d7-d5. 3. Lc1-g5, e7-e6. 4. e2-e3, c7-c5! 5. Lf1-d3, Sh8-c6. 6. d4xc5, Lf8xc5. 7. 0-0, 0-0. 8. e2-e3, Dd8-d7. 9. Dd1-e2, g7-g6. 10. Sh1-d2, e6-e5!). 11. e3-e4, d5-d4. 12. Sd2-b3, Lc5-b6. 13. Tf1-e1, d4xc3. 14. Dc2xc3, Lc8-g4. 15. Ld3-c4, Kg8-g7?). 16. h2-h3, Lg4xf3. 17. Dc3xf3, Ta8-d8. 18. Ta1-d1, Td8xd1. 19. Te1xd1, Tf8-d8. 20. Td1xd8, Lb6xd8. 21. Lg5xf6+, De7xf6. 22. Df3xf6?). 23. Sh3-c5, b7-b6. 24. Se5-d7, Sc6-d8. 25. Kgl-f1, Sd8-e6. 26. Sd7xf6?), Kg7xf6. 27. Kf1-e1, Sc6-d4. 28. Ke1-d2, Kf6-e7. 29. Kd2-c3, f7-f6. 30. h2-h4, Ke7-d6. 31. a2-a4, h7-h6. 32. g2-g3, g6-g5. 33. f2-f4, Sd4-f3. 34. f4-f5, Sf3-d4. 35. Lc4-a6, h6-h5. 36. La6-c4?), h5-h4. 37. g3xh4?), g5xh4. 38. Ke3-d2, Sd4-f3+. 39. Kd2-c3, Sf3-g5. 40. Lc4-f1, a7-a5. 41. b4xa5, b6xa5. 42. Lf1-c4, Kd6-c5. 43. Lc4-d5, Sg5xh3. 44. Ke3-f3, Sh3-f4. 45. Ld5-b3, Ke5-d4. 46. Lh3-c2, h4-h3. 47. Kf3-g3, Kd1-c3 und Weiß gab nach einigen Zügen die Partie auf.

Anmerkungen:

- 1) Schwarz will einen Durchbruchversuch machen.
- 2) Schwarz spielt den König, um die Dame frei zu bekommen.
- 3) Weiß spielt auf Abtausch, um ein Remis zu erzielen.
- 4) Stärker wäre bestimmt Lc4xSe6 und könnte bei gutem Spiel von Wei B zum Gewinn führen.
- 5) Hier bot Weiß Remis an.
- 6) g3-g4 ist entschieden stärker. Schwarz besitzt aber durch seinen Springer mehr Bewegungsfreiheit und der Bauer e4 und h3 sind schwer zu halten.

Jeden Dienstag, mit Ausnahme nach dem 1. jeden Monats am Donnerstag findet der Spielabend der Schachabteilung „Roter Stern“ bei Zapke, Ursulinerstraße Ecke Schmiedebücke, um 20 Uhr statt.

Die Schachabteilung „Fichte“ hat ihren Spielabend jeden Montag um 20 Uhr bei Gardian, Kletschkaustraße. Gäste sind jederzeit willkommen.

Mittwoch, 8. Juni.

10.15: Schulfunk: Jugend auf Wanderschaft.
16.00: Studentin Emmy Seidel: Persönliche Eindrücke von englischen Schülern. Lehrerin Gertrud Fiedler: Die Sprache eines Kindes.
16.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Gielmit.
17.00: Aus „Soll und Haben“ von Gustav Freytag.
17.20: Landw. Preisbericht; anchl.: Taubstummen-Obertlehrer Manfo: Sprechfehler bei Kindern.
17.45: Lieder. Ruth Bail (Sopran). Am Flügel: F. Kauf.
18.10: Gräfin von Matuliska - Landrat Paduch: Gedanken zum Volkstags.
18.30: Fortkassellor Klose: Das Holz in der chemischen Industrie.
19.00: Berlin: Dr. Heinicke: Die internationale Bedeutung der Reparationen.
19.25: Gleim: Wetter für den Landwirt. - anchl.: Abendmusik der Kapelle Emil Gielmit.
20.25: Wettervorhersage.
20.30: Ingeborg Komödie von Curt Goetz.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: Unterhaltungsmusik der Funkkapelle. Mitw.: S. Gallendorf.

Donnerstag, 9. Juni

10.10: Schulfunk: Lebensfragen des deutschen Volkes.
11.30: Dr. Kießing: Aufzucht und Ernährung des Junghundes.
15.35: Sonne, Luft und Haus für alle! Plauderei von E. Fröhlich.
15.50: Kinderfunk. Bewegungsspiele.
16.10: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17.00: Sechs Lieder nach dem Russischen mit einem Vorwort von Riabun Wulff von L. Steinrich.
17.30: Landw. Preisbericht; anchl.: Das Buch des Tages: Zu Unterhaltung.
17.50: Das wird Sie interessieren!
18.10: I. Rabus - H. Sübner: Die Rolle der sozialen Verbesserung- und Fröhlich-Einrichtungen.
18.35: Dr. Born: Das Kunstwerk im Garten.
19.00: Wetter für die Landwirtschaft; anchl.: Abendmusik der Funkkapelle.
19.55: Wettervorhersage.
20.00: Wolfgang Goetz liest aus eigenen Werken.
20.40: Konzert. J. Schwarz (Klavier) - S. Schwarz (Violine).
21.45: W. Targe: Bild in die Zeit.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.35: zehn Minuten Eperanto.
22.45: E. Wittner: Tagesfragen des Sports.

Freitag, 10. Juni.

10.10: Schulfunk: Olympia, die Stätte der griechischen Volksfeste.
16.00: Marie Amus: Möbliertes Zimmer zu vermieten!
16.30: Unterhaltungsmusik der Original Baurschen Kapelle „Die lustigen Dackauer“.
17.30: Landw. Preisbericht; anchl.: Das Buch des Tages: Neue Musikbücher.
17.50: Prof. von Willi Schäferlied. Verbindende Worte: Dr. Milch.
18.30: Das wird Sie interessieren!
18.50: Gartenarchitekt Engelking: Der Steingarten.
19.15: Wetter für die Landwirtschaft; anchl.: Abendmusik auf Schallplatten.
19.55: Wettervorhersage.
20.00: Amerika: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
20.15: Ein Walzer muß es sein! Schlesische Philharmonie. Conference: Dr. Nid.
21.15: Abendberichte.
21.25: Die Musik der Operette: Das Schwarzwaldbüchel von Leon Jessel.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: Tanzmusik der Funkkapelle.
23.10: Aus dem Dell-Theater: Die Tönende Wochenchau.

Sonnabend, 11. Juni.

15.35: Dr. Hamburger - S. Bahlinger: Die Filme der Woche.
16.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17.00: Carl Lange liest aus eigenen Werken.
17.35: Regierungsrat Dr. Kloib: Verhindert die Filmgenjur den künstlerischen Film?
18.00: J. Wittowski: Stunde der Musik.
18.25: Dr. Jung: Die schönsten Parke Schlesiens.
18.50: Wetter für die Landwirtschaft; anchl.: Abendmusik der Funkkapelle.
19.35: Wetter; anchl.: Das wird Sie interessieren!
20.00: Wien: Soldatenlieder und Militärmusik aus drei Jahrhunderten.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: Wien: Tanzmusik der Jazzkapelle Carlo Gaudriol.

Steigende Krise — Wachsende Kriegsvorbereitungen in Frankreich

Von Tag zu Tag steigert sich die Hege gegen die Sowjetunion und damit die Interventions- und Kriegsgefahr. Täglich nehmen die Kriegsvorbereitungen der kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion zu. Und an der Spitze dieser Mächte, an der Spitze der Hege steht Frankreich.

Schon seit Jahren bereitet gerade Frankreich mit besonderem Eifer den Krieg gegen die Sowjetunion vor. Durch Milliardenentleihen an die an die Sowjetunion grenzenden Länder, an Polen, an die Tschechoslowakei, an Rumänien hat Frankreich sich Stützpunkte geschaffen, von denen aus es zum direkten Angriff vorgehen kann.

Heute aber hat Frankreich seine Hege gegen die Sowjetunion in einem Ausmaß gesteigert, daß es alles bisherige übertrifft. Denken wir nur an die Erklärung des Kabinetts Tardieu, daß der weißgardistische Präsidentenmörder Gorgulow ein Kommunist sei. Denken wir nur an die Unterstützungen, die der japanische Imperialismus durch Frankreich erfährt, das nicht nur die offenen Provokationen Japans gegen die Sowjetunion deckt, sondern auch dem japanischen Imperialismus die Mittel in die Hände gibt, diese Provokationen fortzusetzen. Die französische Kriegsindustrie arbeitet mit Hochdruck nicht nur zur weiteren Ausrüstung der französischen Armee, nicht nur zur weiteren Ausrüstung der Armeen der französischen Vasallenstaaten, sondern auch zur Ausrüstung der japanischen Armee.

Und doch — und gerade das macht dem französischen Kapitalismus einen Krieg gegen die Sowjetunion immer willkommen — schreitet die Wirtschaftskrise in Frankreich in einem Tempo fort, das bereits das der englischen Krise überholt hat.

So ist heute die Produktion in Frankreich seit Mitte 1930 stärker gesunken als die Produktion Englands seit 1929. In einem Jahr gab es in Frankreich eine stärkere Produktionskrumpfung als in zwei Jahren in England. Gegenüber dem Mai 1931 ist die französische Produktion um mehr als ein Viertel geschrumpft. Allein in diesem Jahr, von Januar bis April, ist sie um mehr als 10 Prozent gesunken.

Die Textilproduktion ist gerade noch halb so hoch wie vor dem Ausbruch der Krise, die Roheisenproduktion ist ebenfalls halbiert und bei weitem von der Sowjetunion überholt, die Stahlproduktion ist halbiert und bedeutend niedriger als die der Sowjetunion.

Die gesamte Industrieproduktion wird von Woche zu Woche kleiner, und der Abstand zwischen der Industrieproduktion Frankreichs und der Sowjetunion wird immer größer, die erstere schrumpft und die letztere wird gewaltig ausgebaut.

Noch zerrütteter als die Produktion ist das Finanzwesen. Trotz grausamster Auspressung der werktätigen Massen durch Zölle und Massensteuern deden die Staatseinnahmen bei weitem nicht die Staatsausgaben, die infolge der Kriegsausgaben und der Anleihen an die Vasallenstaaten immer gewaltiger steigen. Im Jahre 1932 erwarten selbst die größten kapitalistischen Optimisten ein Staatsdefizit von 35 Milliarden Franken, während gleichzeitig 11 Milliarden Franken neue Schulden durch Anleihen geplant sind. Die Staatsfinanzen des kapitalistischen Staates, der heute noch die größeren Anleihen geben kann, sind vollkommen zerrüttet.

Dazu kommt die schwere Erschütterung der Banken. Eine der größten Banken Frankreichs, die Union Parisienne mußte mit vielen Milliarden Subvention gestützt werden, viele andere Banken sind bereits zusammengebrochen, und wöchentlich erfolgen neue Bankzusammenbrüche.

Die Zahl der Bankrotte überstieg im April 1930, das sind etwa doppelt so viel wie vor Ausbruch der Krise.

Und während die kapitalistische Wirtschaft durch die Verschärfung der Krise immer mehr erschüttert wird, wächst das Elend der werktätigen Massen ins Riesenhafte. Die Anzahl der amtlich gezählten Arbeitslosen ist heute fünfmal so groß wie vor einem Jahr. Die Löhne werden immer stärker gesenkt. Und gleichzeitig steigen die Lebenshaltungskosten.

Selbst nach der amtlichen Statistik sind die Lebenshaltungskosten heute beträchtlich höher als vor einem Jahre. Und der stetig steigende Geldumlauf, der im April vorigen Jahres 77 Milliarden Francs betrug, im April 1932 jedoch fast 83 Milliarden erreichte, führt zu immer neuen Preissteigerungen.

Steigende Arbeitslosigkeit bei sinkenden Löhnen und

Welthandelskrieg umtobt Deutschland

Gegenangriffe Hollands und Italiens bringen neue Arbeitslosigkeit, weitere Krisenverschärfung Nur die Sowjetunion kann Aufträge geben — aber Deutschland orientiert sich nach Frankreich

Ein Welthandelskrieg größten Ausmaßes tobt durch die kapitalistischen Länder. Infolge der Weltwirtschaftskrise verzerren sich die einzelnen kapitalistischen Länder gegen jede Einfuhr, um der eigenen Industrie „den Binnenmarkt zu sichern“ und Devisen zu sparen. Allein im letzten Vierteljahr ist daher der Welthandel um rund ein Viertel geschrumpft.

Im Augenblick steht Deutschland im Mittelpunkt dieses Kampfes. Die deutsche Ausfuhr hat sich im letzten Halbjahr halbiert. Und jetzt unternehmen Holland und Italien neue Angriffe gegen Deutschland, die den Handelskrieg ungeheuer verschärfen.

Der holländische Außenhandel ist durch die deutschen Zölle auf Butter, Käse und Gemüse schwer getroffen, und die deutschen Werttätigen müssen jetzt weit höhere Preise dafür zahlen als vor der Zolleinfuhr, während die Großagrarien riesenprofite einstecken. Holland plant als Gegenmaßnahme gegen die deutschen Zölle eine starke Beschränkung der Einfuhr aus Deutschland, indem den Händlern nur ganz wenige Markbevisen zur Verfügung gestellt werden. Da Holland aber eines der wichtigsten Ausfuhrländer für Deutschland ist, so werden die holländischen Maßnahmen eine weitere starke Schrumpfung der deutschen Ausfuhr bedeuten. Zehntausende von Arbeitern, die bisher in der Produktion von Waren für den Export nach Holland beschäftigt waren, werden Arbeit und Brot verlieren. Zugleich wird sich der Produktionsrückgang verschärfend auf die Krise des deutschen Kapitalismus auswirken.

Ganz ähnlich steht es mit den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien. Auch hier haben die Großagrarien hohe Zölle auf Gemüse und vor allem auch auf Süd-

früchte durchgehelt, die die Lebenshaltung der Werttätigen in Deutschland sehr verteuern. Und auch hier werden Gegenmaßnahmen gegen die deutschen Einfuhrbeschränkungen geplant. Da Deutschland auf der anderen Seite für Hunderte von Millionen Mark Maschinen, Metallwaren, Lederwaren usw. nach Italien ausführt, so werden die neuen Gegenmaßnahmen Italiens die deutsche Ausfuhr stark verringern. Auch hier werden Zehntausende von Arbeitern getroffen. Und hier wird eine starke weitere Produktionskrumpfung in Deutschland die Folge sein.

Vom Norden und vom Süden erfolgen die schwersten Angriffe gegen den deutschen Außenhandel, nachdem der deutsche Kapitalismus diese Angriffe durch eine die Lebenshaltung der Massen brutal verteuern und den Großagrarien riesenprofite einbringende Zollpolitik herausgefordert hatte. Nach dem Westen hin ist die deutsche Ausfuhr durch Einfuhrbeschränkungen Frankreichs, in dem sich die Wirtschaftskrise ebenfalls unaufhaltbar verschärft, stark verkleinert.

Nur ein Weg noch steht der deutschen Ausfuhr offen: nach Osten. Die Sowjetunion, deren Wirtschaft, während die Krise durch die kapitalistische Welt tobt, sich stürmisch vorwärts entwickelt, hat bereits Milliardenaufträge an die deutsche Industrie gegeben und dadurch zehntausende deutschen Arbeitern Arbeit und Brot gegeben.

Die neue deutsche Regierung vereinigt die größten Sowjetfeinde. Man kann heute schon sagen, daß sie nicht den Weg der Orientierung auf die Sowjetunion verfolgen wird, sondern sie schickt die Anhänger eines französisch-deutschen Industrie- und Militärbündnisses gegen die Sowjetunion nach Lausanne.

Weißgardisten-Versammlung durch Arbeiterdemonstrationen geiprengt

Prag, 3. Juni. An den von der Militärorganisation der russischen Weißgardisten in Prag veranstalteten Abend russischer Lieder, der unter dem Protektorat des Innenministers Slawik stattfand, kam es zu Demonstrationen gegen die Weißgardisten. Vor dem Gebäude, wo die Veranstaltung stattfand, demonstrierten Arbeiter mit den Rufen: „Sinas mit den Weißgardisten, es lebe die Sowjetunion“. Ein herbeigerufenes Webersalkommando der Polizei hieb die Demonstranten auseinander. Aber auch im Saal kam es zu Kundgebungen. Kaum hatte der Innenminister Slawik die Veranstaltung eröffnet, wurden Ausrufe im Saale laut und an mehreren Stellen des Saales explodierten Knallfröschje. Vier Tüngerarbeiter wurden verhaftet.

Paris, 3. Juni. Wie Havas aus Buenos Aires berichtet, nimmt der Streik des Personals der Telefongesellschaft beunruhigenden Charakter an. Die Gesellschaft hat um Einhalt staatlicher Gewaltmittel erjucht.

wachsender Teuerung bedeuten täglich wachsende Verelendung der werktätigen Massen.

In dieser Krise sehen die französischen Kapitalisten nur einen „Ausweg“: den Krieg gegen die Sowjetunion. Und je mehr sich diese Krise verschärft, desto stärker drängen die französischen Kapitalisten auf den Krieg, Krieg gegen die Sowjetunion als „Rettung des kapitalistischen Systems“.

Genau kann man verfolgen wie jedes neue Stadium der Krisenverschärfung ein neues Stadium der Kriegshege und der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion bringt.

Gegen diese sich immer mehr übersteigernde Kriegshege, gegen diese immer mehr zunehmenden Kriegsvorbereitungen muß sich das Weltproletariat zusammenschließen in einer Einheitsfront unter der Losung: Schutz der Sowjetunion vor den kapitalistischen Räubern.

Arbeiter-Abgeordnete vogelfrei

Riga, 3. Juni. In der Sitzung des Sejms wurde die Auslieferung des Abgeordneten der Arbeiter- und Bauernfraktion, Janus und des Abgeordneten Meskul derselben Fraktion, behandelt. Der Vorsitzende der Arbeiter- und Bauernfraktion, Sudman, protestierte gegen die Auslieferung Janus, der vom Landesgericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, was einen Akt politischer Rache seitens der Bourgeoisie an ihrem Klassengegner darstelle. Janus wurde u. a. wegen seines Auftretens gegen die Kriegsvorbereitungen in Verbindung mit den Ereignissen im Fernen Osten zu dieser Strafe verurteilt.

Bei der Abstimmung wurde mit 46 gegen 36 Stimmen die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Janus beschloffen.

Genosse Jerschow erinnerte in einem weiteren Protest daran, daß die bolschewistische Fraktion in der Vierten Staatsduma im Jahre 1914, zu Beginn des imperialistischen Krieges gleichfalls verhaftet und nach Sibirien verbannt wurde. Dort wurde sie aber durch den siegreichen Aufstand der Arbeiter und Bauern im Jahre 1917 befreit. Ähnlich werde es auch mit der Arbeiter- und Bauernfraktion des lettischen Sejms sein, deren Vertreter jetzt von der Bourgeoisie verhaftet und eingekerkert werden.

Schwere Zusammenstöße bei Graz

Wien, 3. Juni. Eine Versammlung der Nationalsozialisten in Eggenberg bei Graz war durch spanische Reiter und zwei von der Gendarmerie vor dem Lokal aufgestellte Maschinengewehre geschützt. Als die Nationalsozialisten unter dem Schutz der Polizei provokierten, kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Arbeiter erwehrten sich der Polizei und der Nazis mit einem Steinhaapel. 50 Verletzte wurden weitransportiert. In der Nacht nahm die Polizei Verhaftungen vor.



45. Fortsetzung Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932.

„Los, los Kinnere.“ rief ein alter graubärtiger Soldat, „nun mal jiz, pack eure sieben Sachen und haut im Sod, jetzt wolln wir mal sehen, wie's in Deutschland aussieht, was Muttern macht und denn en bißchen mithelfen bei der Revolution.“

Sie klopfen dem Alten auf die Schulter und schrien: „Gut der Mann! Bravo!“

Da kam der Major in den Hof. Jrgend jemand, ein Dienstbeschliffener, schrie: „Achtung —!“

Aber die Gruppen standen nicht mehr stramm und niemand legte die Hände an die Hosennaht.

Der Major machte ein ernstes Gesicht. „Soldaten.“ sagte er, „Ihr habt schon gehört, daß der Kaiser dem Thron entsagt hat. Das war angesichts der Situation notwendig. Das Heer und die Flotte, die Regierung, wir alle wollen den Frieden. Wir haben fünfjährige Jahre hinter uns und besonders die Armee hat sich glänzend geschlagen. Nun aber wollen wir wieder die am Boden liegende Wirtschaft unseres Landes ausbauen, unsere Lebensverhältnisse ändern und bessern.“

Die Soldaten, die anfänglich nur mit halbem Ohr hingehört und es nicht für notwendig gehalten hatten, sich nach dem Major umzudrehen, wurden aufmerksam. Donnerwetter, das war eine neue Sprache. Die meisten kannten den Major nicht. Sie waren erst vor wenigen Tagen hier eingetroffen. Was sagte er da? Das stimmt, wir haben uns glänzend geschlagen! Wir haben alle Not und allen Dreck, alle Gemeinheiten, die es gibt, erlebt und über uns ergelien lassen. Wir haben täglich dem Tod ins Auge gesehen, ja, wir haben uns glänzend geschlagen. Nun wollen wir wieder nach Hauje. Nun wollen wir wieder ein menschliches

Leben anfangen, bei unseren Frauen und Kindern. Der Major fuhr fort:

„Am aber unsere Volkswirtschaft wieder aufzubauen und die Lebensverhältnisse zu bessern, ist notwendig. daß wir immer, was auch kommen mag, Disziplin, Ruhe und Ordnung wahren! — Jetzt, wo wir einen Volksstaat haben werden, da muß die öffentliche Sicherheit durch das Volk, also durch euch, geschaffen und garantiert werden!“

Die Soldaten schwiegen. Glaubten sie den Worten des Majors? Würden sie jetzt, wo ihnen die Freiheit verkündet war, blind sein und die Phrasen eines Majors als bare Münze nehmen? Würden sie an den Volksstaat, die öffentliche Sicherheit, Disziplin, Ruhe und Ordnung des Majors glauben? Quje zitterte. Sie stürzte vom Fenster weg, rannte durch die Stube, den Hausflur, auf den Hof hinaus. Der Major redete noch. Sie hörte nicht hin. Sie sprang auf einen Leiterwagen und rief:

„Soldaten, Kameraden, hört mir einmal zu!“

„Alles drehte die Köpfe nach ihr hin. Was war das? Was wollte das Mädchen von ihnen? Sie sahen sich einander an und kamen näher. Einige blieben um den Major herum stehen.“

„Kommt her.“ rief Quje herüber. „Habt ihr nicht gehört, daß in Deutschland Revolution ist? Wie lange wollt ihr noch auf die Offiziere hören? Die gehören nicht zu euch. Gerade von dem da.“ schrie sie und dabei zeigte sie auf den Major, „will ich euch etwas erzählen.“ Jetzt kamen sie alle schnell heran.

„Habt ihr nicht verstanden, was der wollte, als er von Wiederaufbau der Volkswirtschaft, dem Volksstaat, der öffentlichen Sicherheit redete und Ruhe, Ordnung und Disziplin verlangte?“ fragte sie.

Niemand antwortete.

„Habt ihr das nicht verstanden?“ rief sie nochmal.

„Das war schon ganz richtig.“ rief jemand.

„Seid ihr auch der Meinung?“ fragte sie, die andern ansehend.

„Ich sage euch, mit diesen Worten versuchen die Offiziere, die Revolution im Keime zu ersticken! Sie wollen euch in der Hand behalten. Sie werfen euch einen Köder hin. „Volksstaat“ und ihr sollt ihn schlucken und daran ersticken.“

Einige nickten.

„Ich habe vor einigen Tagen ein Gespräch dieses Herrn Majors mit einem andern Offizier belauscht! Da hat er gesagt:

„Für uns, und damit meinte er sich und seine Klasse, gibt es keinen andern Ausweg, als mit dem Mittel der Demokratie weiter zu kommen und oben zu bleiben. Jetzt müssen wir auch mal die Volksvertreter mitreden lassen. Wenn sie in der Regierung sitzen, dann werden sie leichter zu zähmen sein, und die Massen werden glauben, sie hätten es geschafft! — Wir müssen wachsam sein, wenn der Volksstaat, der jetzt kommen soll, nicht nur zum Schein Volksstaat genannt, und wenn die Revolution, die wir machen, nicht nur eine halbe Revolution sein soll!“

„Stimmt! Sehr richtig!“ riefen viele. Aber auch andere Meinungen traten auf. — „Das ist doch kompletter Unsinn, was du da rede.“ rief jemand. „Wer bist du überhaupt? Wie kommst du dazu, hier solche Töne zu schwingen.“ „Wer ich bin,“ nahm Quje den Zwischenruf auf. „Auf jeden Fall kein Major und kein Leutnant, sondern eine Arbeiterin, die in der Heimat Granaten gedreht und Kohldampf geschoben hat. Eine Ausgebetete bin ich, wie eure Frauen, die ihr daheim gelassen habt. Ausgebetete wie ihr! Geschunden und entrechtet, Lohnflave in der Fabrik, Kanonenfutter im Kriege. Und ich nehme mir das Recht, hier zu sprechen und euch aufmerksam zu machen, auf das, was vorgeht. Jetzt müssen wir die Herren abhütteln. Aber auch die falschen Führer, die Kompromißler, die mit den andern „verhandeln“ gehen und dabei unsere Interessen verschadern!“

Die Soldaten waren begeistert. Sie steckten die Köpfe zusammen und tuschelten. „Die weiß, was sie will! Recht hat sie, wir müssen aufpassen!“

Die Stimme von vorhin aber opponierte erneut — lauernd: „Wen meinst du mit den Führern?“

Quje sagte: „Die SPD- und Gewerkschaftsbongen, die 1914 anstatt das internationale Proletariat gegen den Krieg zu mobilisieren, für nationale Verteidigung waren, die die Kriegskredite bewilligten und während des Krieges nichts anderes als „Durchhalten“ im Interesse des Vaterlandes predigten, die meine ich! Vor denen gilt es auch jetzt auf der Hut zu sein.“

„Also eine Spartakistin bist du.“ rief der Betreffende wieder, den Quje nicht sehen konnte, da der Hof sich immer mehr und mehr mit Soldaten gefüllt hatte.

Die Soldaten, die ganz vorne vor Quje standen, drehten sich um, hielten die Fäuste und schrien: „Recht hat sie, du bist wohl och so een Durchhalter! Halt bloß deine dreidige Schnauze!“

(Fortsetzung folgt)

AKAZAR
E. Schipinski
Kontrolliert Festschiffe
die Juni- und
deutscher Kleinkunst
Anni Trautner
Belle Norma
Urs u. Lio
Karlson, Das Mann-Kortan
Arthur Mann
Breslauer Besen-Tanzkapelle
J. Filor
Laternenfest in Japan
Tanz
garderobe und frei
Programm
Pilsner Orchestre 25 Pf.
Kulmbacher 75 Pf.
Gottliebberger 64 Pf.
Estrichsteuer wird
extra nicht erhoben

Bettfedern
35%
Fertige Betten
1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
F. Häuseler
Breslau, Adalbertstr. 69

Jetzt noch billiger!
Rad m. Torpedo 49.-
Sp. 35, Ballon 55
Torpedorad 11,60
Pedale, Kette 75
Dunlopdecke 1,45
Gabel 2,50, Sattel 1,65
Oel 15, Keil 8
Hahn, Breslau
Katharinenstraße 18

Schlafzimmer
Speisezimmer
kompl. Küchen
wie auch
Einzelmöbel zu
niedrigsten Preisen
Möbelhaus
Dawid
Friedr.-Wilh.-Str. 9
am Wachtplatz
Teilszahlung
besteht!

22. Volkswohl-Lotterie
Spielen Sie bei
Arndt,
hier erwartet Sie das Glück!
Unwiderruflich
nächste Woche
Ziehung v. 15. bis 21. Juni
52348 Gew. u. 2 Prämien I. Gewinnhöhe v.
400000!
Höchster Gewinn mit 1 Doppellose
150000!
Höchster Gewinn mit 1 Einzellose
75000!
Haupt-
gewinn
2 x je **50000!**
2 x je **25000!**
2 x je **15000!**
2 x je **10000!**
Sämtl. Gewinne
auf Wunsch **90% bar**
Lose **1 RM - Doppellose 2 RM**
Glücksbrief mit 5 Losen **5 RM**
Glücksbrief mit 10 Losen **10 RM**
Porto und Liste 35 Pf. extra
Versand auch gegen Nachnahme
Lotteriebanc
Arndt Breslau 5
Glockendecke (gegenüber Wertheim)
Postcheckkonto
Breslau **67465**

WAPPENHOFF
Täglich
(außer Sonnabend) **ab 4 Uhr:**
Nachmittags-Vorstellung
10 Attraktionen
Jeden 1. und 16. neues Programm
Eintritt 30 Pfg.
Täglich ab 8 Uhr:
BALL
Das ungekürzte Progr. 2 Kapellen
Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und
Vereinsveranstaltungen
Bei schöner Witterung finden die
Vorstellungen im Garten statt.

W. Kelling
reinigt
färbt
wäscht
Alles für Alle

Luna-Park
Breslau-Morgenau
Jeden Sonntag
Variété - Vorstellung
mit anschließendem **BALL**
Anfang 3 Uhr Eintritt 25 Pfg. Kinder
10 Pfg.
Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag
Der beliebte verkehrte Ball
Anfang 8 Uhr
Eintritt Damen 10 Pfg., Herren 30 Pfg.

Wo ist der schönste Aufenthalt?
Bei
Richard Kirsch
Steinstraße, Ende Hubenstr.
Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag
Freikonzert
Jeden Sonntag
Tanz
Gute Getränke und **Eisbeine**
Belastung für Jung und Alt!
Es ladet ergebenst ein
Der Besitzer

Robert Hanke
Lebensmittelgeschäft
Breslau 23
Hubenstraße 118
Kolonialwaren
Spirituosen
W. Krieger
Breslau, Steinstr. 91
Telefon 39639
Bäckerei
und Konditorei
Johann Jäschke
Meißelgasse 30
Genossen
kauft nur
bei unseren
Insumenten!

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
Massenanzeigen
in Flach- und
Rotationsdruck
preiswert
FORTSCHRITT
AG. FILIALE BRESLAU
Trenbitzer Str. 50
Telephon 48455

Brauerel und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Bert a Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr

Jetzt unbedingt
kaufen
bis Sonnabend, den 11. Juni
Sportanzüge 12.50
Knickerbocker v. 2.90
Herrenanzüge v. 12.50
Männerhosen v. 1.45
Herrenmäntel v. 12.50
Herrenstoffe meter v. 1.65
fabrikreste halb umsonst
D. H. V.
nikolastadigraben 6
5. haus vom Königsplatz nach der Königsbrücke

**Hammerschläge
der Verbilligung**

Probieren
heißt profitieren!

Man spricht in Breslau von preiswerten
Waren, vom günstigen Einkauf, von guten
Qualitäten und denkt an **TIETZ!** Gehen Sie
den Weg, den Tausende als richtig erkannt!
Profitieren Sie von solchen
Hammerschlägen der Verbilligung!

Ein Posten Mädchenkleider
aus soliden Beider-
wandstoffen, für
6-14 Jahre, alle
Größen, zum Aus-
suchen **1.95**

Knaben-Hosen
aus blauem Satin,
für 7-12 Jahre,
jede Hose **1.45**

Die Qualität entscheidet!

Streifenhosen
kräftige Qualität,
regulär verarbeitet,
eine strapazierfähige
Arbeitsmode,
Präzentr-Leistung **1.95**

Herren-Sportanzüge
reine Wolle, gut
verarbeitet, Prä-
zentr-Leistung,
mit 2 Hosen 25.-,
mit einer Hose **19.75**

Hemdentuch
feinfädige, dicke
Qualität, einwand-
frei, sonneweiche
Ware, 80 cm breit,
Meter **0.19**

Waschmusselin
für leichte Sommerkleider, gut
waschbare Qualität,
schöne Muster in
reicher Auswahl,
Meter **38 Pfg., 0.25**

Ein großer Posten

Nopp.-Beiderwand
der entzückende Garten- u. Haus-
kleiderstoff in modernen Pastell-
tönen, in dänischen-
farbigen, prächtigen im
Trennen- und ge-
streift **0.45**

Kunstseiden-Druck
licht u. waschecht,
unsere bekannt
große Auswahl
moderner Muster,
in vielen Farben,
Meter **38 Pfg., 0.36**

Cellinik
Leinwand mit,
in hübschen in-
dianthrenfarbigen
Mustern oder ein-
farbig weiß, riesig
billig **0.68**

Chinette
ca. 95 cm breit, feinfädige, weich-
fließende Kunst-
seidenqualität, in
schwarz, weiß u.
riesigem Farben-
sortiment, Meter **0.98**

TIETZ!
Ohlauer Straße

**Waschmittel
gibt es freilich viel,
ich aber bleibe
bei
Persil**

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
Massenanzeigen
in Flach- und
Rotationsdruck
preiswert
FORTSCHRITT
AG. FILIALE BRESLAU
Trenbitzer Str. 50
Telephon 48455

**Die Geschäftsräume der Städtischen
Steuerkasse VII**
werden am 7. Juni 1932 von Garten-
Straße 31. nach Springerstraße 5-9 III.
(Viebiß-Haus) verlegt.
Die Steuerkasse bleibt an diesen Tage
für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Breslau, 2. Juni 1932.
Städtische Hauptsteuerkasse

Zum Jägerheim, Margareth
Bes.: **J. Rindfleisch** / Tel. Gr. Mühlitz 12
Großer schattiger Garten mit Kolonnade
u. Fremdenzimmer, Parkettsaal, Spiel-
wiese, Direkt am Walde u. an der Oder
geleg. Für Vereine und Schulen vor-
züglich geeignet.
Dampferverkehr ab Freiheitsbrücke (Ohlau-Ufer)
Zoologischer Garten, sowie Autobus ab Linie 18

Kaffeehaus Lanisch
Dampfer- u. Motorboothaltestelle
Endstation der Wilma
Inh. **Paul Doberke**

Eis-Vater
Breslau, Posener Straße, 33 u. 34

Klischees Druckplatten
jeder Art fertigt schnell in bester Ausführung
Carl Geike & Co
Breslau 1, Reuschestr. 11/12 Tel. 59870

Eispalast „Venedig“
Friedrich-Wilhelm-Straße 76
Inh. **J. G. Bläschke**
Jeder **50. Kunde** erhält
1 Dtz. Visitenkarten
mit eingedruckten Namen
kostenlos.
Breslaus größte Eismaschine
im Betrieb.

Fahrräder
bei mir schon ab
Bereifungen, Ersatz-
u. Zubehörteile ganz
besonders billig **31.50!**
Achten Sie genau auf die Adresse
Paul Eichler Adalbertstr. 26

Zurückgesetzte Teppiche
besonders preiswert
Dachnigge & Lange
Breslau, Elisabethstr. 1
neben Rathaus

In Trauerfällen
C. Heymann
Breslau Klosterstraße 95-97 Tel.
Gräbschener Str. 43 587 47/48
Beerdrängungs-Anstalt
Breslaus größter Fuhrpark
Begräbnis-Versicherung

Kolonialwaren u. Feinkost
Heinrich Elster
Breslau, Kreuzburger Str. 16

Speise-Eis Cziska
Das gute
Selenkestraße 19, Gräbschener Str. 75
Schmiedebrücke 15/16

**Nur
Qualitätsware**
kaufen Sie
sehr preiswert im
Schuhhaus
Lewkowitz
Breslau, Scheitniger Str. 25

Ich bin **noch billiger!**
Das wahre Volksgetränk ist:
PRIMA VISTA Der
goldsüß oder rotsüß
RM. 0.88 ein ganzer Liter
Cyder, süßer Apfelwein
nur **RM. 0.58** per Liter
PAUL SCHIRDUAN Oegründet
1915
Weingroßhandlung u. Likörfabrik
Gräbschener Str. 37 - Aisenstr. 25
Gneisenstr. 3